Wir bilden Erzieherinnen und Erzieher aus.

Evangelische
Fachschule für
Sozialpädagogik
Reutlingen

Schätze heben

Jahresbrief 2023

Inhalt

Grußwort der Schulleiterin 4
Neue Schulleitung • Friederike Kott zur Schulleiterin gewählt 6
Aktion Sterntaler • Armut in Familien – Gründe gibt es viele 7
„Schätze heben" – Workshopwoche und Tag der offenen Tür 8
„Schätze heben" – Kinderblick-Atelier 9
„Schätze heben" – Musik-Atelier 10
„Schätze heben" – Atelier Religion 11
„Schätze heben" – Mal-Atelier 12
„Schätze heben" – Sprach(en)-Atelier 14
BK-Einblicke • Theaterpädagogik: Worin möchte ich mich weiterentwickeln? 17
BK-Einblicke • Blitzlichter aus dem Schuljahr des Berufskollegs 18
UK-Aktivitäten • „Wir nehmen uns vor …" – GEWALTFREIHEIT in Kindertageseinrichtungen 19
UK-Aktivitäten • Übergangsobjekt UK – aus der Sicht eines Kuscheltiers 20
UK-Aktivitäten • Wir waren auf Klassenfahrt, das war toll! 21
OK-Blitzlichter • „Schätze heben" – zwei Museumsbesuche mit dem Oberkurs 23
OK-Blitzlichter • Das Prinzip der Anschaulichkeit im Unterricht 24
OK-Blitzlichter • Lied am Abschlussfest des OK 25
OK-Blitzlichter • Zum Abschlussfest des OK 26
BP-Erfahrungen • Aussagen der Berufspraktikantinnen und -praktikanten zur Didacta 2023 27
BP-Erfahrungen • Die BP-Praktikantinnen Elena, Marie und Shakira in Cuenca/Ecuador 29
BP-Erfahrungen • Feierlicher Abschied der Berufspraktikant*innen 2022/23 mit einem Abschlussgottesdienst 30
Gratulation zur staatlichen Anerkennung 32
Lehrerfortbildung Medienpädagogik • Medienpädagogischer Nachmittag zum Einsatz von Tablets 33
Mentor*innen-Fortbildung – Anleitung von Praktikant*innen 35
Stiftung Praxisqualität – Fortbildung • Auf das WIE kommt es an 36
Dank an die Stiftung Praxisqualität • Erzieherinnen-Stiftung 2023 37
Kommen und Gehen 40
Nachrufe 42

Impressum

Evangelische Fachschule für Sozialpädagogik Reutlingen
An der Kreuzeiche 19 • 72762 Reutlingen
Telefon: 07121 203 86 3 • Telefax: 07121 203 86 59
reutlingen@ev-fs.de • www.fachschule-reutlingen.de

Bankverbindung
Kreissparkasse Reutlingen
IBAN DE03 6405 0000 0000 0439 88
BIC SOLADES1REU

Fotos: Andrea Dohse, Kathrin Semmler, Birgit Reichart, Eva Rein, Martina Ruggeri,
Susanne Banhart, Monika Bernhardt, pixabay.com, AdobeStock
Text Redaktion: Gabriele Beier, Dr. Brigitte Sessler, Andrea Dohse
Satz und Layout: Daniel Schmidt, Freudental, ds@orthografik.de

Hinweis zum Datenschutz: Wenn Sie keine Zusendung des Jahresbriefs mehr wünschen,
können Sie jederzeit formlos widersprechen – per Telefon, Post oder E-Mail an die Fachschule.

Evangelische
Fachschule für
Sozialpädagogik
Reutlingen

Schätze heben

Jahresbrief 2023

Schätze heben

Liebe Leserinnen und Leser,

Schätze heben –
ein schönes Motto in einer verwundeten Zeit.
Corona ist vorbei, hinterlässt aber Spuren und Schatten. Die Infektionswelle steigt auch an unserer Schule wieder an.
Wir haben schwere Krisen in dieser Welt, die mit ihren Verwundungen und Verletzungen kaum auszuhalten sind.
Frieden ist weit in den Hintergrund getreten. Die Welt ist im Aufruhr und kommt nicht mehr zur Ruhe.
Versöhnung und Toleranz scheinen in weite Ferne gerückt.

Unsere Schülerinnen und Schüler, die eine lange Zeit im Coronamodus gefangen und dadurch in weitgehender Distanz ihre vergangene Schulzeit gelebt haben, erleben nun in den Krisen der Welt eine weitere Verunsicherung.
In dieser Zeit die uns anvertrauten Menschen gut und fürsorglich im Blick zu behalten, ihnen Sicherheit anzubieten und sie zu bewahren und dennoch eine gute und fundierte Ausbildung sicherzustellen, ist für uns alle eine große Herausforderung. Wir Lehrkräfte und Mitarbeitende unserer Schule sind herausgefordert unseren jungen Menschen Geborgenheit und Schutz anzubieten, Beziehungen aufzubauen, förderliche Kommunikation und Interaktion zu pflegen und soziales Lernen und friedvolles Zusammenleben erlebbar und möglich zu machen.
Und gerade deshalb oder gerade dennoch erleben wir unser Zusammenleben hier sehr intensiv. Unsere Schülerinnen und Schüler sind verantwortlich und neugierig und wir sind alle hier im Haus miteinander immer wieder erstaunt, wie engagiert, kreativ und neugierig unsere Schülerinnen und Schüler sind und immer auch in all den vergangenen Kursen waren.

Meine Zeit an der Kreuzeiche geht nun zu Ende und ich übergebe die Schulleitung in jüngere Hände. Wenn ich auf diese lange Zeit an unserer Schule zurückblicke und an die große Zahl an jungen Menschen denke, die wir in ihren Beruf hinein begleitet haben, dann ist dies ein großer Schatz.

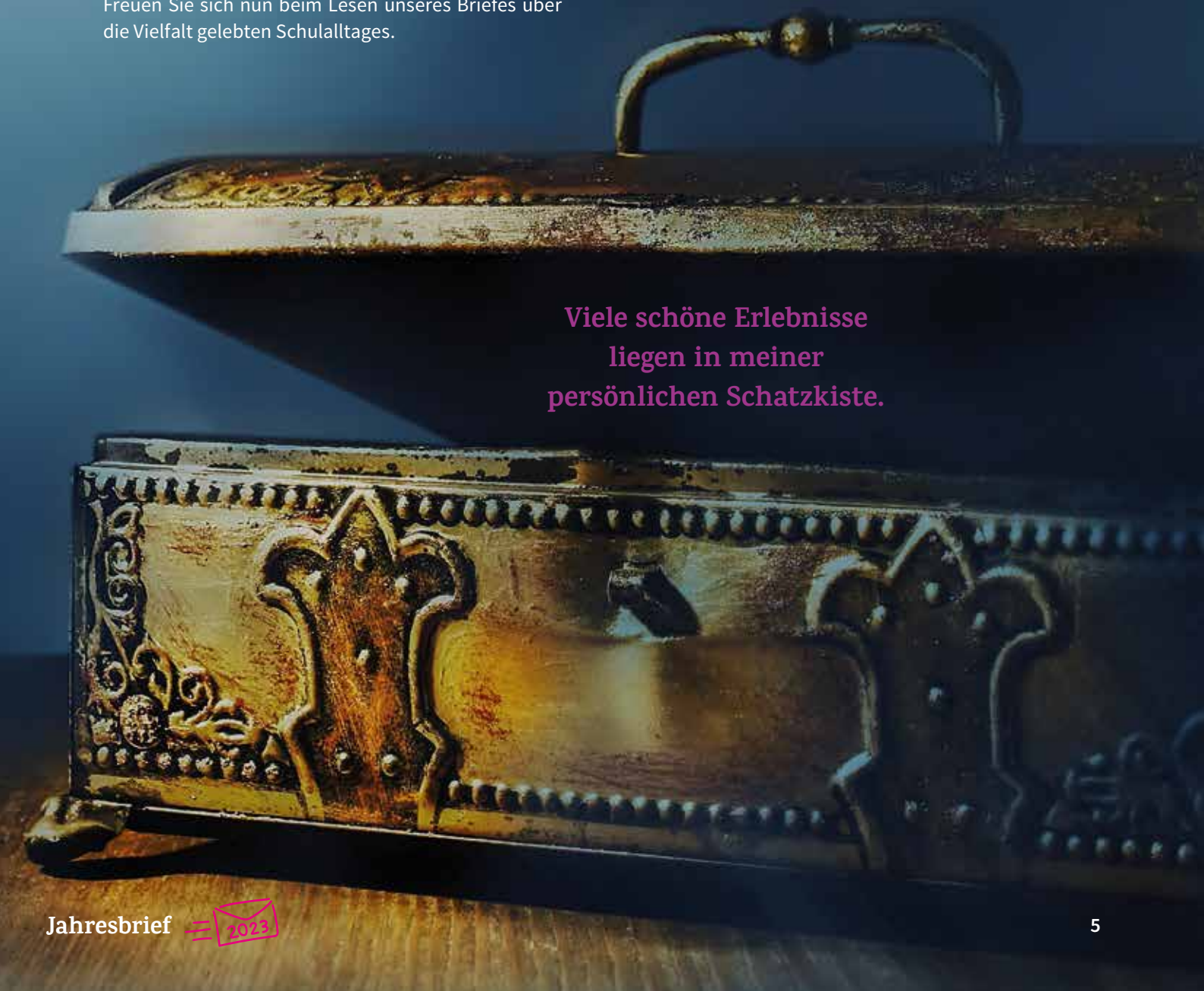
Die Begegnung mit Ihnen, liebe Schülerinnen und Schüler, Ihre jugendliche Frische und kreative Neugier zu erleben, Ihr Bestreben immer wieder neue Herausforderungen zu suchen und interessante Wendungen und Lösungen zu finden. Ihr Ringen um eine eigene professionelle Haltung und Ihre ernsthafte Suche nach verantwortbaren pädagogischen Werten, eingebettet in eine, wenn es gelingt, christliche Grundhaltung, hat mich all die Jahre mit Ihnen begeistert und hat sich als eine der wertvollsten Erfahrungen in mir als Schatz abgelegt.
All diese Erlebnisse mit Ihnen liegen in meiner persönlichen Schatzkiste.
Hinzu kommen alle schönen und intensiven Begegnungen mit den Mitarbeitenden an unserer Schule und mit all denen, die über unsere Schule hinaus mit uns verbunden sind.
Diese Schätze habe ich ein ganzes Berufsleben lang gesammelt, über 30 Jahre lang und die Schatzkiste ist wahrlich gefüllt. Sie reicht aus, mit allen meinen schönen Erinnerungen einen Ruhestand mehr als auszufüllen.
Mir wurden nicht nur Begegnungen geschenkt, sondern viele kostbare Augenblicke.
Der Schulalltag mit seinen gewohnten Routinen und unerwarteten Unterbrechungen.
Das Morgensingen, das fröhliche Lachen der Schülerschaft, das Türenschlagen mit einem laut nachgerufenen „Tschuldigung ...“, der nette und oft intensive Austausch mit den Mitarbeitenden und Lehrkräften.
Das gemeinsame Ringen auch mit den Anleitungen und Fachberatungen unsere Qualität zu erhalten, zu verbessern und zu bewahren.
Der Ausblick auf die schöne Alb von meinem Büro aus, das alte vertraute und atmende Gebäude, das langsam ebenfalls in die Jahre kommt ... wie manche von uns eben auch.
Ein besonders großer Schatz ist, dass wir an unserer Fachschule Lehrkräfte mit einer breiten beruflichen

Vorerfahrung und großer Kompetenz haben, nicht wenige haben die Ausbildung an unserer Schule absolviert und sind als Lehrkräfte zu uns an unsere Schule zurückgekommen.
An allen Knotenpunkten im Haus haben wir außerdem verlässliche und engagierte Personen, die die Schule mittragen, mitverwalten und lecker mitverpflegen.

Kirchliche Bindungen gehen zurück, die Mitgliederzahlen schrumpfen. Das spüren wir auch in diesen Zeiten mehr als zu Beginn meiner Tätigkeit an unserer Schule. Umso wichtiger sind wir hier in der gemeinsamen Verantwortung.
Wir bieten an unserer Evangelischen Schule gerade Menschen, die keine ausgeprägte religiöse Bindung und Bildung erfahren haben, einen Ort, der evangelisch sein erlebbar und erkennbar macht. Das prägt nachhaltig und ist ein weiterer Schatz, den wir an all unsere Schülerinnen und Schüler weitergeben.
Das alles haben wir. Und ich blicke dankbar zurück.
Bewahren Sie sich dies.
Freuen Sie sich nun beim Lesen unseres Briefes über die Vielfalt gelebten Schulalltages.

Wir bedanken uns von Herzen bei allen, die an unserer Vielfalt teilhaben und zum Gelingen der Ausbildungsqualität an unserer „Kreuzeiche“ beitragen. Besonders danken wir allen Anleiterinnen und Anleitern, die draußen in der Praxis unsere evangelische Fachschulausbildung so qualifiziert und engagiert unterstützen. Das ist ein großer Schatz, vor allem und gerade in diesen Zeiten.
Dank auch für alle Rückmeldungen und kluges Mit- bzw. Weiterdenken mitten in unsere Evangelische Fachschule hinein. Diese Rückmeldungen helfen uns sehr.
Mein herzlicher Dank gilt auch den großen und kleinen Spenden als Beweise der Anerkennung und als Zeichen Ihrer Verbundenheit. Sie bereichern damit das Schulleben und die Ausbildung mit zusätzlichen Angeboten.

Bleiben Sie behütet.
Gabriele Beier



Viele schöne Erlebnisse liegen in meiner persönlichen Schatzkiste.

Friederike Kott zur Schulleiterin der Evangelischen Fachschule für Sozialpädagogik Reutlingen gewählt

Bisherige und künftige Schulleiterin: Friederike Kott (links) wird im Februar 2024 die Leitung der Evangelischen Fachschule von Gabriele Beier übernehmen.

Pressetext | von Christine Haag-Merz

Die Mitgliederversammlung des Trägervereins hat Friederike Kott zur neuen Direktorin der Evangelischen Fachschule für Sozialpädagogik Reutlingen gewählt. Friederike Kott unterrichtet seit zwei Jahren an der „Kreuzeiche“ und wird die Leitung der Erzieherausbildung im Februar 2024 von Gabriele Beier übernehmen.

REUTLINGEN, 10.07.2023. An der Evangelischen Fachschule für Sozialpädagogik Reutlingen steht eine neue Ära bevor. Die langjährige Schulleiterin Gabriele Beier scheidet im Februar 2024 altershalber aus. Die Mitgliederversammlung des Trägervereins hat bei ihrer Tagung letzte Woche in Stuttgart Friederike Kott zur nachfolgenden Direktorin der Evangelischen Fachschule Reutlingen gewählt.

Friederike Kott ist 41 Jahre alt und hat nach ihrem Schulabschluss zunächst selbst die Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin an der Kreuzeiche absolviert. Nach dem anschließenden Studium „Management von Erziehungs- und Bildungseinrichtungen“ an der Katholischen Hochschule Freiburg übernahm sie verschiedene Lehraufträge in der Kinderpflege und verantwortete Fortbildungskurse für Erzieherinnen und Erzieher. Seit 2019 ist sie für die Mentorenqualifikation an der Evangelischen Fachschule verantwortlich, seit zwei Jahren gehört sie zum Lehrkörper und unterrichtet in allen sozialpädagogischen Handlungsfeldern. Auch die Zusatzqualifikation „Inklusionspädagogik“ liegt in ihren Händen. Friederike Kott strahlt Begeisterung für die neue Aufgabe aus: „Als ehemalige Kreuzeiche-Schülerin identifiziere ich mich mit dieser Fachschule in besonderem Maße. Neben dem evangelischen Profil steht diese Schule für eine hohe Ausbildungsqualität, verbunden mit einem hervorragenden Ruf in der Region. Diesen besonderen Ausbildungs- und Arbeitsort möchte ich als Schulleiterin führen und weiterentwickeln.“

„Wir sind sehr glücklich darüber, dass wir die Schulleitung mit einer kompetenten und bewährten Person aus den eigenen Reihen besetzen können“, sagt Prälatin Gabriele Wulz, erste Vorsitzende des Trägervereins. „Als gelernte Erzieherin mit wissenschaftlicher Qualifikation und jeder Menge Unterrichtserfahrung bringt Frau Kott beste Voraussetzungen mit, um die Ausbildungsqualität am Standort Reutlingen zu stärken.“

An der Reutlinger Fachschule werden über 200 Schülerinnen und Schüler auf ihrem Weg in den Beruf als Erzieherin und Erzieher begleitet. Aktuell unterrichten 25 Lehrkräfte parallel sechs Kurse und betreuen außerdem das Berufspraktikum zur staatlichen Anerkennung. Die digitale Ausstattung der Schule und die Attraktivität des Wohnbereichs wurden in den letzten Jahren intensiv ausgebaut. „Frau Kott hat sich bereits in den vergangenen Jahren engagiert in die Schulentwicklung eingebracht und Arbeitsprozesse im Team gestaltet. Sie ist nun als neue Schulleiterin genau an der richtigen Stelle“, unterstreicht Heidi Fritz, zweite Vorsitzende des Trägervereins.

Armut in Familien – Gründe gibt es viele ...

Aktion Sterntaler – „Sternenfunkeln“ zu Besuch an der „Kreuzeiche“

Armut in Familien. Hierfür gibt es viele Gründe. Eines haben alle Familien, die von Armut betroffen sind, gemeinsam: Der Verzicht steht meistens auf der Tagesordnung und macht auch vor den Kindern nicht Halt. Kinder leiden unter Armut ganz besonders, weil Armut Auswirkungen auf die Teilhabe im sozialen Miteinander hat und damit auch auf die Entwicklung der Kinder Einfluss nimmt.

Im Januar erhielten die beiden Oberkurse Besuch von Frau Eberle. Frau Eberle stellte unseren Auszubildenden die Aktion Sterntaler und Sternenfunkeln vor. Sie informierte über die Aktion,

die Kinder und Jugendliche aus finanziell benachteiligten Familien fördert, damit sie ihre Interessen, Begabungen und Stärken leben können.

Hinter der Aktion Sterntaler und Sternenfunkeln steht ein Zusammenschluss der ökumenischen Citykirche Reutlingen, der Caritas und des Diakonieverbandes Reutlingen – für unsere angehenden Erzieherinnen und Erzieher ein wertvolles Beispiel, das aufzeigt, wie durch Kooperation und Netzwerkarbeit für Kinder und Familien aus benachteiligten Familien „Brücken“ entstehen können.

Diesen Gedanken des „Brückenbauens“ greifen wir als Evangelische Fachschule gerne auf. Es ist uns in diesen Zusammenhang wichtig, Schülerinnen und Schüler, neben der unterrichtlichen Auseinandersetzung mit dem Thema „Armut“, an bestehende Netzwerke und Beratungskontakte bereits im Rahmen der Ausbildung heranzuführen.

Armut ist längst kein Thema mehr, das nur in Ländern der 3. Welt auftritt. Armut ist mitten in unserer Gesellschaft und damit auch ein Thema, das aktuell

in der Mitte der pädagogischen Praxis steht. In diesem Zusammenhang kommt den Kindertageseinrichtungen, der Kinder- und Jugendhilfe und den Schulen eine anspruchsvolle Aufgabe zu. Sie sind die „Schnittstelle“ zwischen Kindern, deren Familien und der Gesellschaft. Daher ist es für die Ausbildung von Erzieher*innen wesentlich, einen „Blick“ und eine gewisse Sensibilität für das Thema und die individuellen Lebenssituationen von Kindern und deren Familien zu entwickeln – stets verbunden mit dem Ziel, die Bildungs- und Teilhabechancen der einzelnen Kinder und ihrer Familien wahrzunehmen und zu unterstützen.

Frau Eberle von der Aktion Sterntaler sensibilisierte die Schülerinnen und Schüler im Rahmen ihres Besuchs mit einem hohen Maß an Praxisbezug für das Thema. Sie berichtete von ihren Erfahrungen und zeigte an unterschiedlichen Fallbeispielen auf, wie viele Gesichter Armut haben kann, was es für die Kinder bedeutet und wie die Aktion Sterntaler hier hilft und unterstützt.

Für uns als Evangelische Fachschule und für unsere Schülerinnen und Schüler war dies ein sehr wertvoller Beitrag, der deutlich machte, wie wesentlich Netzwerkarbeit und Kooperation in der pädagogischen Praxis und auch für uns als Fachschule sind.

Unseren herzlichsten Dank dafür!

Wollen auch Sie Kinder unterstützen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen? Hier finden Sie weitere Informationen:
www.sternenfunkeln-sterntaler.de

Friederike Kott, Dozentin

Wünsche erfüllen

„Schätze heben” – Workshopwoche und Tag der offenen Tür

In der Workshopwoche waren die Auszubildenden des BK und UK mit ihren Lehrkräften kreativ, bewegt, abwechslungsreich und losgelöst aus dem Klassenverbund intensiv an unterschiedlichsten Schatzsuchen in fünf Ateliers unterwegs.

- **Kinderblick-Atelier**
- **Musik-Atelier**
- **Atelier Religion**
- **Mal-Atelier**
- **Sprach(en)-Atelier**

Ergebnisse und Erfahrungen wurden am Tag der offenen Tür mit dem Motto „Schätze heben“ in fünf Ateliers präsentiert.
Interessierte, Ehemalige und Freunde der Fachschule erhielten Einblicke in unsere Ausbildung.
Unsere Gäste wurden von der Hauswirtschaft verwöhnt und die Schule zu einem Ort der Begegnung.
Mit folgenden Worten und Dingen stimmte unsere Dozentin Frau Kerstin Müller auf eine Woche persönlicher Schatz-Erkundungs-Suche ein:

Was ist eigentlich ein Schatz?

Ein Schatz ist etwas unbezahlbar Wertvolles, Kostbares, einmalig in seiner Bedeutung für die Menschen, denen er gehört. Ein Schatz, das kann auch ein lieber Mensch sein oder Begegnungen und Erlebnisse, die für immer berühren, die man in sich trägt, die zum „Lebensschatz“ werden – immateriell und doch unendlich wertvoll.

Mir sind die wichtigsten Schätze, die ich jemals „heben“ durfte, meine drei Kinder: „Lebensschätze“.
Ich möchte Ihnen ein paar von mir mitgebrachte Gegenstände zeigen, die außerdem zu meinen persönlichen Schätzen gehören:

1) Mein erstes Kleidchen: von meinen Eltern verwahrt, überreicht zum 50. Geburtstag, ein 70er-Jahre-Relikt, Symbol für eine vergangene Zeit.
2) Mein erster Liebesbrief: durch viele Hände während des Unterrichts gewandert, hoch illegal, mit der Frage: Willst Du mit mir gehen? Kreuze an: Ja, Nein, Vielleicht. Aus dieser Liebe ist nichts geworden, aber den Brief hob ich auf, bis heute.
3) Eine Stadtkarte einer meiner liebsten Städte: Die Karte zaubert mir ein Lächeln ins Gesicht, weil die Stadt mit so wunderbaren und schönen Erinnerungen verbunden ist.
4) Teile der Knopf-, Herz- und Schneckenhaussammlung meiner Töchter – unglaublich, was man damit alles machen konnte!
5) Ein Schneeglöckchenbild aus dem Jahr 2010, Kunst einer fast Dreijährigen, ein Geschenk an mich.
6) Und zum Schluss: ein weiteres Geschenk einer meiner Töchter, damals 2 Jahre alt: Voller Geduld, Konzentration, Engagement wurden kleinste Schnippsel aus Papier geschnitten, die sie mit ihren kleinen Händen und noch kleineren Fingern in einem Tütchen gesammelt und mir schließlich geschenkt hat. Eine Tüte voller Hingabe, Stolz, Glück, Zufriedenheit und Liebe – unermesslich wertvoll in ihrer Bedeutung – für mich.

Meine Ihnen vorgestellten Schätze haben manchen Umzug oder manches Entrümpeln überstanden. Vermutlich würde niemand von Ihnen Interesse an meinen Schätzen haben und davon etwas mitnehmen wollen.
Diese Schätze bedeuten mir viel. Sie sind geprägt von Erlebnissen und Erfahrungen, die ich in meinem Leben gemacht habe, und bei der Betrachtung dieser Schätze spüre ich eine große Wärme in mir, Erinnerungen voller Glück und Freude.
Schätze kann man, technisch betrachtet, mit Fernglas, Kompass, Rucksack und Wanderstiefel entdecken.
Es gibt aber auch andere Wege, sich Schätzen zu nähern, wenn man es zulässt.

Schätze kann man in sich selbst entdecken und auch diese Schätze kann man heben.
Sehen Sie sich Ihre persönlichen Schätze einmal genau an: Was kann ich gut? Was tut mir gut? Was gibt mir Kraft? Woran habe ich Freude? Was bereichert mich?
Auf eine innere Schatzsuche gehen, spüren, welche Beziehungen oder Tätigkeiten mir guttun, erkennen, was ich gern mache, welche Vorlieben ich habe, welche Eigenschaften oder Talente ich in mir trage.

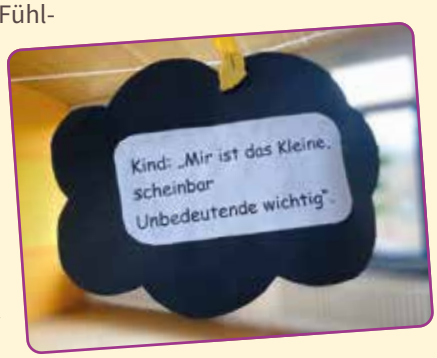
Jeder Mensch besitzt einen eigenen unbezahlbaren inneren Reichtum. Das gilt ebenso für die großen Menschen wie für die kleinen.
Die inneren Schätze entdecken, eine spannende Reise, lohnenswert, denn man kommt bereichert zurück. Und: Daran kann man sogar lebenslang neugierig forschen!
Ich wünsche Ihnen eine erfolgreiche Schatzsuche!

Kerstin Müller, Dozentin

Kinderblick-Atelier

In der Projektwoche haben wir eine Woche die Kinderbrille aufgesetzt. Wir waren spazieren aus der Perspektive des Kindes und haben Sachen, die für Kinder interessant sein können, gesammelt wie z. B. Müll, Stöcke, Steine und vieles mehr. Zudem haben wir alltägliche Gegenstände betrachtet, wie Kinder diese wahrnehmen, z. B. einen Wäschekorb als Auto. Am Tag der offenen Tür konnten dann die Besucher sich die Kinderbrille aufsetzen, welche wir gebastelt haben, und sich den gestalteten Raum aus Sicht des Kindes anschauen. Sie konnten die Bilder der Alltagsgegenstände aus der Sicht des Erwachsenen und des Kindes anschauen, in Fühlboxen Gegenstände erfühlen und Fragen zu ihrer eigenen Kindheit beantworten, z. B. ob sie als Kind eher drinnen oder draußen gespielt haben oder ob sie eher alleine oder mit Geschwistern und Freunden gespielt haben.
Insgesamt war es eine interessante und neue Erfahrung, die Welt aus der Perspektive eines Kindes zu sehen.

Kim Kaiser und Simone Schmidt, BK



Am Tag der offenen Tür konnten dann die Besucher sich die Kinderbrille aufsetzen, welche wir gebastelt haben und sich den gestalteten Raum aus Sicht des Kindes anschauen.

Musik-Atelier

Musik-Atelier

Musik IST ÜBERALL,
Musik BEWEGT,
Musik ENTSTEHT,
Musik DRÜCKT SICH AUS,
Musik ENTSPANNT,
Musik VERBINDET!

Mit all diesen Facetten der Musik haben sich 20 Schülerinnen und Schüler in der Workshopwoche auseinandergesetzt. Wir haben gemeinsam gesungen und uns bewegt, sind in die Natur gegangen, haben mit Kazoos gespielt, Klänge in der Natur aufgenommen, Musik zur Entspannung gehört, eigene Kastagnetten aus Walnüssen hergestellt sowie einen Song umgedichtet.

Diese musikalischen Schätze, die wir im Laufe der Woche in uns und mit der Gruppe entdeckt haben, durften wir am Tag der offenen Türe mit unseren Gästen teilen. Vielleicht konnten wir mit unserer Leidenschaft für Musik den Einen oder die Andere anstecken und für den Beruf „Erzieher*in“ begeistern.

Silke Blanz und Birgit Reichart, Dozentinnen

Seelenstärkung – Was stärkt mich, was stärkt Kinder?

Atelier Religion

Spielen – Staunen – Gestalten – Entdecken – Erleben

Nach dem gemeinsamen Start in die Projektwoche und gegenseitigem Kennenlernen der Schüler*innen des Berufskollegs und des Unterkurses **[Spielen]**, gab es eine Phase des Austauschs von Vorstellungen und Erwartungen zum Thema **[Gestalten]**. Dabei wurden auch eigene Bedürfnisse und Wünsche geäußert, wie und wodurch man die Seele, sein Wohlbefinden, seine innere Ruhe stärken bzw. finden kann.

Während der gesamten Woche gab es dazu immer wieder verschiedene Impulse in Form von Phantasiegeschichte, Meditation, Entspannungsübung, gemeinsamem Singen und für das leibliche Wohl: ein gemeinsames Frühstück **[Erleben]**.

Verschiedene Themenbereiche, die zur Seelenstärkung beitragen können, wurden über die Woche hinweg in den Blick genommen: Was stärkt uns und was die Kinder? Einen Schwerpunkt bildeten die biblischen Geschichten, die uns etwas von dem vermitteln, was uns im Leben trägt. Lieblingsgeschichten fanden Eingang in ein selbst gestaltetes Riesen-Bibelbilderbuch. Dabei wurden auch Kinderbibeln in den Blick genommen **[Entdecken]** und eine Ausstellung mit ihnen gestaltet.

Durch szenisches Darstellen mit Biblischen Erzählfiguren können biblische Geschichten neu und vertieft in den Blick genommen werden. Was sind die Hintergründe dieser Methode? Und welche Möglichkeiten bietet sie? In Szenen aufgebaut und abfotografiert kann sogar ein eigenes Erzählbuch gestaltet werden **[Gestalten]**.

Dass Zeit für Ruhe, für Gott und das Beten zur inneren Stärkung beiträgt, wurde deutlich beim Klosterbesuch im Stift in Bad Urach. Pfarrerin Elke Maihöfer gab Einblicke ins Einkehrhaus, in die Geschichte des Klosters, zeigte uns die Amanduskirche, leitete zum Singen in der Kapelle an und ließ uns die Stille im Mediationsraum entdecken. Außerdem gab es die Möglichkeit zum individuellen spirituellen Rundgang an verschiedenen Stationen des Stifts. Zum Abschluss des Vormittags nahm die Projektgruppe am Mittagsgebet – dem fünfzehnminütigen Tagzeitengebet – in der Amanduskirche teil **[Erleben, Entdecken und Staunen]**. Diese Impulse nahm die Projektgruppe mit, um kreative Umsetzungen für das Gebet mit Kindern aufzuzeigen. In einer alles zusammenfassenden PowerPoint-Präsentation wurden auf eindrucksvolle Weise die Informationen rund ums Kloster in Bild und Wort dokumentiert.

Susanne Banhart, Susanne Fetzer und Monika Bernhardt, Dozentinnen

Mal-Atelier: Der Raum im Raum

In der Vorbereitung zum Tag der offenen Tür besuchte die Projektgruppe Kreativ-Atelier in Esslingen einen Mal-Ort nach Arno Stern. In einem historischen Gemäuer aus dem 13. Jahrhundert ist der Mal-Ort Esslingen zu Hause.

Die Malenden erleben hier einen Raum **ohne Einflüsse von außen**, eine geschützte Atmosphäre, in der die Malenden frei ihrem inneren Malimpuls Ausdruck geben können.

Gemalt wird beim Mal-Spiel nach Arno Stern mit Pinseln **im Stehen auf großformatigem Papier** an den Innen-Wänden des fensterlosen Holzkubus.

In der Mitte des Raumes steht der Palettentisch mit 18 Pinseln und jeweils 18 hochwertigen Gouache-Farben.

Der Kreislauf des Malenden zwischen Palettentisch und Malwand entspricht dem natürlichen Bewegungsbedürfnis vor allem von Kindern und schafft ein wertvolles Verhältnis von Nähe und Distanz zum entstehenden Bild.

Zur nächsten Malstunde werden die noch wachsenden Bilder erneut aufgehängt und das Mal-Spiel geht von Woche zu Woche weiter.

Die räumlichen Bedingungen und die regelmäßig wiederkehrende gleiche Situation mit ihren einfachen Spielregeln haben eine förderliche Wirkung auf den Malprozess. Sie geben den Malenden innere Freiheit für Entwicklung und beeinflussen Ausdauer und Konzentration positiv.

Auch wenn wir den Mal-Ort nur einmalig besuchten, war die Wirkung nachhaltig: *„Wir sind mit dem Zug nach Esslingen am Neckar gefahren. Von dort aus sind wir zum Mal-Atelier gelaufen. Jede Gruppe war insgesamt 2 Stunden lang im Malatelier. Die Einführung ging eine halbe Stunde lang. Der Rest der Zeit haben wir am Mal-Ort verbracht. Jeder malte mit Pinsel und Farben auf ein großes Blatt an der Wand, was er wollte. Uns wurden die Regeln sehr gut erklärt. Man durfte zum Beispiel Farben nicht miteinander mischen, sondern nur die Farben wählen, die es gab. Wunsch-Farbtöne wurden in einer extra Schale von der Malleiterin gemischt. Das fand ich gut, weil so die Farben nicht so schnell schmutzig werden. Es war auch sehr entspannend. Das Malen hat gut getan – für eine kurze Zeit fühlte ich mich frei und konnte so malen, wie ich es eigentlich nie mache. Wenn ich könnte, würde ich gern noch einmal zum Mal-Atelier gehen, um noch einmal so etwas zu erleben, weil es viel Spaß gemacht hat.“*

Sofie Luik (BK1) zu unserem Ausflug, Mal-Ort Esslingen

Mal-Spiel

mit Sand / Tablet

mit der Hand als Formgeber

mit Kreisel

mit geometrischen Formen

mit dem Spiegel

mit Regeln und Würfel

mit Folie-Filzstift-Farbflecken

mit Druckfarbe (Monoprint)

mit alternativen Pinseln

mit Fortsetzung – Collage

Für den **Tag der offenen Tür** bereiteten wir verschiedene Stationen vor, an denen kreative Malspiele ausprobiert werden konnten. Alt und Jung entdeckten die kreativen Mal-Spiele mit Farben. Unsere Murmelbahnen aus Ton und Pappe luden das Publikum zum Ausprobieren ein und zeigen, dass in der Ausbildung Spaß und Kreativität sich gegenseitig inspirieren.

Andrea Dohse

„Schätze heben“ – Gedichte erleben im Sprach(en)-Atelier

Welche Vielfalt an Gedanken, Gefühlen, Erfahrungen und Erkenntnissen können in Gedichten ausgedrückt und erlebt werden – tiefgründige und lustige, berührende und unterhaltsame, nachdenkliche und heitere …! Welch eindrückliches Spracherlebnis vermitteln Gedichte mit ihrem Rhythmus und Klang, ihren phantasievollen Wortschöpfungen und Sprachbildern!
Diese Schätze in den kleinen Sprachkunstwerken zu entdecken, kann Kleine und Große faszinieren und bereichern.

Im Workshop haben wir Gedichte nicht analysiert und interpretiert, sondern wir haben die unterschiedlichsten **Gedichte auf uns wirken lassen und sie erlebt.**

Gedichte zum Sprechen bringen

Gedichte (nicht nur für Kinder) sind in erster Linie zum mündlichen Vortrag gedacht, sie **leben vom Klang und vom Rhythmus**. Deshalb ist es sinnvoll, die Klangmerkmale der Gedichtsprache zu erforschen und das laute Sprechen zu proben.
Da ausdrucksstarkes Sprechen auch beim Vorlesen und Erzählen von Geschichten wichtig ist und es beim mündlichen Kommunizieren immer auch darauf ankommt, wie etwas gesagt wird, sind solche Sprechübungen, die uns die Wirkung unterschiedlicher Sprechweisen bewusst machen, grundsätzlich sinnvoll.

Rhythmisch sprechen

Silben erzeugen den Klang des Wortes, indem sie die Taktstruktur vorgeben. Sie werden betont oder unbetont gesprochen.
Dabei lernen Sie die gängigen Versfüße kennen. Die kleinste rhythmische Einheit in der Lyrik ist der Versfuß.

- Auf eine (kurze) unbetonte Silbe folgt eine (lange) betonte = Jambus
  her-béi, hin-éin, ge-náu
- Auf eine (lange) betonte Silbe folgt eine (kurze) unbetonte = Trochäus
  Áu-to, Há-se, Rá-sen
- Auf eine (lange) betonte Silbe folgen zwei (kurze) unbetonte Silben = Daktylus
  Éi-sen-bahn, Án-na-nas, Rét-tungs-ring
- Auf zwei (kurze) unbetonte Silben folgt eine (lange) betonte Silbe = Anapäst
  E-le-fánt, Zau-be-réi, Gärt-ne-réi

Probieren Sie mit Ihrem Vornamen verschiedene Rhythmen aus – entweder Jambus und Trochäus bei zweisilbigen Namen oder Daktylus und Anapäst bei dreisilbigen Namen.

Klangvoll sprechen

Vokale sind klangvoll, sie sind die Seele des Wortes. Bringen Sie diese zum Klingen.
Sprechen Sie „Drei Chinesen mit dem Kontrabass“ und ersetzen Sie jeweils die Vokale (mit a, e, i, o, u).
Machen Sie dasselbe mit Ihrem Vornamen.

Mit Ausdruck sprechen

Sprechen Sie den Vers von den drei Chinesen bzw. Ihren Namen als Roboter oder als Opernsängerin, sprechen Sie es auf Zitrone (spitz und sauer) oder auf Sahne (cremig fließend).

Deutlich sprechen

Lassen Sie Anlaut und Endlaut deutlich hörbar werden, das gibt Wörtern Kontur. Der griechische Redner Demosthenes hatte ein gutes Rezept: Er übte seine Reden mit einem Stein im Mund – probieren Sie es mit einem Korken zwischen den Zähnen. Sprechen Sie wiederholt Verse wie „Zwanzig Zwerge machen einen Handstand, zehn im Wandschrank und zehn am Sandstrand“.

Mal leise, mal laut sprechen

Gehen Sie in die Hocke und flüstern Sie das Wort „Strumpf“ vor sich hin. Werden Sie langsam, aber stetig lauter und erheben Sie sich dabei nach oben, bis Sie mit ausgestreckten Armen auf den Zehenspitzen stehen. Dann werden Sie parallel zu Ihren Bewegungen wieder leiser.

Mal traurig, mal froh sprechen

Drücken Sie unterschiedliche Stimmungen aus, indem Sie Ihren Tonfall und das Sprechtempo verändern. Sprechen Sie Zungenbrecher wie beispielsweise „Fischers Fritz fischt frische Fische“ ärgerlich, fragend, befehlend, schläfrig, beleidigt ….

> **Wenn wir die Übungen laut sprechen, können wir erkennen, wie sehr sowohl unterschiedliche Rhythmen und Vokale als auch Veränderungen der Stimme den Aussagegehalt des Gesagten beeinflussen – unabhängig von der Bedeutung der verwendeten Wörter.**

> Natürlich können Sie all diese kleinen Sprechübungen auch gemeinsam mit den Kindern machen!

Kinder lieben **Reime**, ganz besonders den Endreim, denn er sorgt für einen ähnlichen oder gleichen Klang am Ende des Verses. Und weil er so schön klingt, gibt es für ihn unterschiedliche Reimschemata.

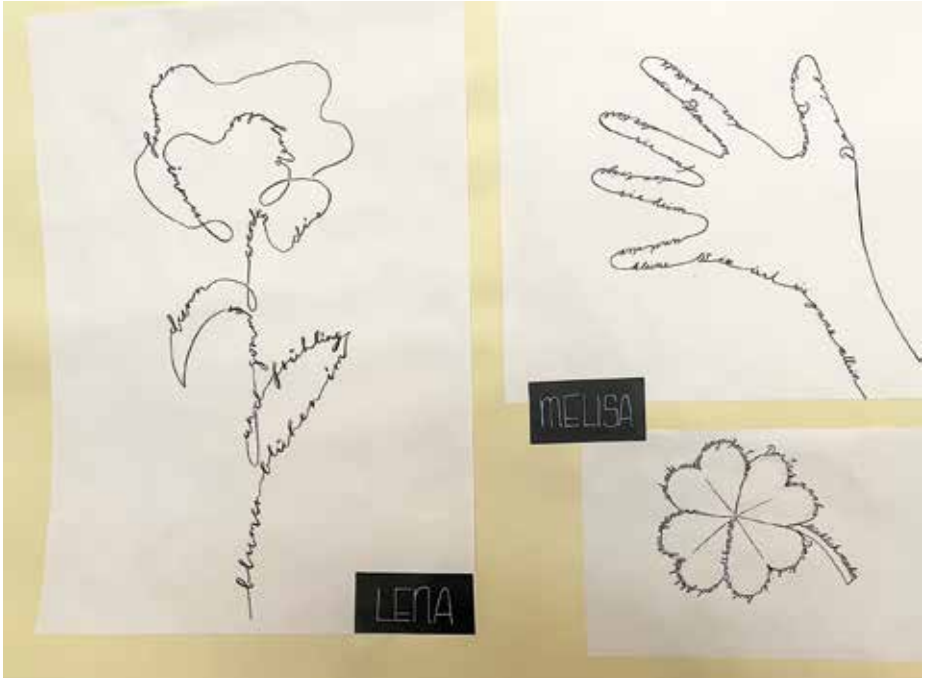
Das Reimschema beschreibt die Anordnung von Reimen in einer Strophe:
Paarreim
aabb | Haus Maus stehen gehen
Kreuzreim
abab | verzogen gelesen gelogen gewesen
Haufenreim
aaaa | Mist List frisst trist
umarmender Reim
abba | Anne Sonne Tonne Kanne
Schweifreim
aabccb | klingen singen lachen Spitz Fritz wachen

Suchen Sie Reime auf Ihren Namen.
Endreime dominieren in Gedichten für Kinder und Kinder lieben sie. Klanglich wirkungsvoll ist auch der viel ältere **Stabreim**, bei dem die Anfangslaute der betonten Silben gleich sind: Ma-ma, Wau-Wau. Die ersten Wörter von Kindern sind meist Silbendoppelungen. Wörter wie Kuckuck oder Hopp-Hopp zeigen, dass der Klang des Stabreims auch in den elementaren Gedichten für Kinder zuhause ist.
Sobald Kinder den Gleichklang des Reimes entdeckt haben, lieben sie es, selbst zu reimen, Reime zu ergänzen oder neue zu erfinden, auch Wörter, die es gar nicht gibt, die sich aber reimen, zum Beispiel Griesbrei, Schießbrei, Fiesbrei, Miesbrei. [Vgl. Sylvia Näger (2013): Wenn Ameisen reisen. Lyrik erleben mit Kindern. Die Welt der Sprache entdecken. Freiburg im Breisgau. S. 14-18].

Gedichte als Lebensmittel für Kinder – warum Kinder Gedichte brauchen

Gedichte sind aus klangvollen, rhythmisch miteinander verbundenen Worten gemacht, und in ihrer sprachlichen Verdichtung eröffnen sie Kindern ganz besondere Erfahrungsräume für Gefühle, aber auch lustvolle Erfahrungen mit Sprache und Sprechen.
Gedichte vermitteln Kindern spielerisch den Klang und Rhythmus der Sprache und lassen Sprache lebendig werden. So wecken sie die Lust am Sprechen und am kreativen Spiel mit der Sprache. Gedichte sensibilisieren das Gehör für die Klanggestalt der Sprache, die später beim Lesen zur inneren Sprache wird. Diese erzeugt in uns die Vorstellungskraft, die Texte anschaulich und verständlich macht. Wiederkehrende Reime und Rhythmen empfinden Kinder als Zuwendung und Bestätigung. Ihr Bedürfnis nachzuahmen unterstützt sie dabei, die Sprache zu erlernen, Gefühle zu äußern und zu kommunizieren.
Kinder, die Deutsch als Zweitsprache erlernen, werden durch Gedichte, Verse und Reime dabei unterstützt, sich die rhythmische Struktur der deutschen Sprache anzueignen, ihren Wortschatz zu erweitern, sich mit Spaß auf die deutsche Sprache einzulassen. Gedichte in den Erstsprachen der Kinder ermöglichen es, diese wertzuschätzen und alle Kinder sprachlich zu bereichern.
Kinder lassen sich von Gedichten und Versen tief berühren. Heilsame Berührungen sind im Alltag von Kindern lebensnotwendig. Daher sind Gedichte Lebensmittel für Kinder, denn in ihnen wird Sprache lebendig, und zwar nicht nur im Hören. Gedichte können bewegen, wenn sie bewegt erlebt werden: Mit Gedichten kann unterhalten, erklärt und belehrt, nachgedacht, mitgefühlt und geträumt, gesungen, schnell gesprochen, ausgezählt, bewegt, gemalt, geraten, geklatscht und getanzt werden. Gedichte können zum schöpferischen Umgang mit Klang und Rhythmus, zum kreativen Umgang mit Sprache und Sprechen und zum Weiter- und Selberdichten anregen. So wird auf ganzheitliche Weise die Sprach- und Persönlichkeitsentwicklung gefördert. [Vgl. Sylvia

Näger (2013): Literacy. Kinder entdecken Buch-, Erzähl- und Schriftkultur. Freiburg im Breisgau. S. 29-39. Und: Sylvia Näger (2013): Wenn Ameisen reisen. Lyrik erleben mit Kindern. Die Welt der Sprache entdecken. Freiburg im Breisgau. S. 12/13; mit vielen anregenden Beispielen, wie man mit Kindergartenkindern Gedichte erleben kann].



Die am Workshop teilnehmenden Schülerinnen aus BK und UK ließen sich bereitwillig darauf ein, in die Welt der Gedichte einzutauchen, in vielfältigen Gedichtbänden nach Lieblingsgedichten zu suchen, sie aufzuschreiben und vorzutragen, eigene kreative Ideen einzubringen und Gedichte künstlerisch zu gestalten – für sich selbst, aber auch als Give-aways für die Besucher am Tag der offenen Tür. Dass Gedichte für alle Menschen „Lebensmittel“ sein können, wurde sinnfällig durch ihre Aufbewahrung in Einmachgläsern. Gerne nahmen sich die Besucher am Tag der offenen Tür ein aufgeschriebenes Gedicht als kleinen Schatz mit auf den Weg.
Wie man – auch fremdsprachige – Gedichte singend, mit Musikinstrumenten begleitend, klatschend und tanzend mit Kindern erleben kann, zeigte eine Gruppe mit der Aufführung des von Herrn Ergezinger eingebrachten englischen Liedes „Old McDonald had a farm“ als Mitmachaktion.
Frau Biermann regte einige Schülerinnen dazu an, selbst kleine Gedichte – Haikus – zu verfassen. Haikus stammen aus Japan und bestehen aus drei Zeilen; dabei weist die erste Zeile fünf Silben auf, die zweite Zeile sieben Silben, die dritte Zeile fünf Silben. Haikus werden im Präsens verfasst, sie handeln häufig von Jahreszeiten und Gefühlen, wobei Gefühle oder Erkenntnisse nicht direkt benannt werden, sondern sich beim Lesen entwickeln sollen.

Am **Tag der offenen Tür** gab es ein bei den Besuchern beliebtes schwäbisches Wörter-Quiz sowie einen **Haiku**-Wettbewerb – ein Dankeschön an alle, die teilgenommen haben! Die folgenden Haikus wurden von der Sprach(en)-Atelier-Gruppe als die drei besten bewertet – herzlichen Glückwunsch!

Die Kinder wachsen
mit Liebe Hoffnung Wärme
jetzt hier und immer
Fabia Schäfer und Lavinia Prause (UK1)

Kinder lachen laut
erobern ihre Welten
Wurzeln und Flügel
Daniela Bauer

Luftballon fliegt hoch
Kinderaugen strahlen sehr
lachen noch viel mehr
Lisa König

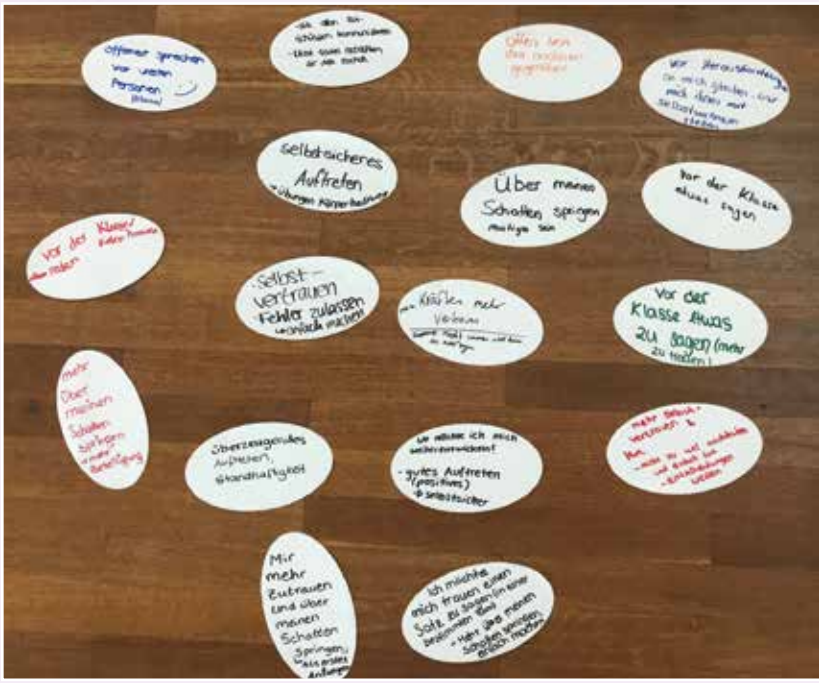
Gedichte zu erleben bedeutet Schätze zu heben,
das Leben zu bereichern ...

Dr. Brigitte Sessler, Dozentin

Theaterpädagogik: Worin möchte ich mich weiterentwickeln?

Im Rahmen eines Unterrichtssamstags in den BK-Kursen im Juli 2023 stand diese Frage im Fokus – eine Frage, die sich auf die Persönlichkeit der Schüler*innen bezieht und die eigene Wirkung in den Blick nimmt.
Das Herantreten an die eigene Person ist eine Zumutung im Sinne von Zutrauen und Experimentieren. Es erfordert, die eigenen *persönlichen Kritiker*innen* in die Pause zu schicken zugunsten neuer Erfahrungen. Es bedarf eines bewertungsfreien Raumes, in dem sich die Schüler*innen sicher fühlen, um schrittweise ihren Stärken zu ermöglichen an die Oberfläche zu kommen.
Die Theaterpädagogik an unserer Evang. Fachschule Reutlingen schafft diesen Raum.
Wie stehe ich gerade? Worauf richte ich meine Aufmerksamkeit? Wie sicher fühle ich mich? Was brauche ich, um mein Wohlbefinden zu steigern? Wann möchte ich an einem Mikrophon stehen? Wie kann ich auf mich aufmerksam machen? Wie fühlt es sich an, es geschafft zu haben, in das Mikrophon zu sprechen? Welchen Schonraum brauche ich (noch)? Wie können mich andere dabei unterstützen?

Martina Ruggeri-Neuscheler, Dozentin & Theaterpädagogin



Ein methodischer Einblick im Verlauf des Unterrichtstages:

S erhalten Textausschnitte eines bekannten Musikstückes. S begegnen sich untereinander und sprechen diese Textstellen.

S gehen mit Musik durch den Raum. S klatscht in die Hände und die Gruppe bleibt stehen. S tritt an das (noch von der Gruppe abgewendete) Mikrophon und spricht die bekannte Textstelle.

S schreiben Elfchen zum Thema „Heimat“ und sprechen dieses am Mikrophon (der Gruppe zugewandt).

Textausschnitt aus dem Musikstück:

Es gibt 194 Länder (Forster, Mark)
„Es gibt 194 Länder, ich will jedes davon seh’n
Sechseinhalb Tausend Sprachen
Ich versuch’ sie zu versteh’n
Die ganze Welt voll Abenteuer (…)“

https://www.songtexte.com/songtext/mark-forster/194-lander-g539baf3d.html (12.11.23)

Elfchen zum Thema „Heimat“:

Heimat
Heimat bindet
Heimat kann befreien
Was ist Deine Heimat?
Zuhause

von Lisa-Marie Bauer, BK1 im SJ 22/23

Blitzlichter aus dem Schuljahr des Berufskollegs

In diesem Schuljahr 2022/23 haben wir im BK gemeinsam eine Fülle von unvergesslichen Erlebnissen geteilt, die uns zu einer starken Gemeinschaft geformt haben. Lasst uns eintauchen und die Tiefe jedes Einzelnen dieser kostbaren Momente erkunden.

Georgenberg-Erkundung am zweiten Schultag

Der Georgenberg empfing uns mit einem sanften Sommerregen, der unseren Weg zu einer echten Herausforderung machte. Doch diese kleinen Widrigkeiten fügten unserer anfänglichen Unsicherheit eine Prise Humor hinzu. Das Stolpern und Lachen auf dem nassen Pfad schuf eine einzigartige Verbundenheit, die uns half, nicht nur die Schönheit des Georgenbergs, sondern auch die Persönlichkeiten unserer neuen Klassenkameraden zu entdecken. Unsere Lehrerinnen, Frau Biermann, Frau Ruggeri, Frau Reichart und Frau Dohse, setzten den Grundstein für ein Jahr voller Freundschaft und Lernen.

Musikalischer Ausflug in die Philharmonie

Der Februar brachte uns musikalische Höhen, als wir gemeinsam mit Frau Biermann, Frau Blanz und Frau Reichart die Philharmonie in Reutlingen besuchten. Das Stück „Hans im Glück“ erfüllte den Saal, und unsere Herzen schlugen im Takt der Melodie. Der Tag war nicht nur eine musikalische Entdeckungsreise, sondern auch ein lebendiger Austausch zwischen uns.

Spirituelle Reise zum Ostergarten

Im März begaben wir uns mit Frau Fetzer auf eine spirituelle Reise in den Ostergarten der Christuskirche. Eine herzliche Führung enthüllte uns die symbolische Tiefe des Ortes und das einfach gehaltene Abendmahl mit kleinen Brotstücken und Traubensaft verband uns. Am Ende des Tages hinterließ die Pracht der Blumen einen bleibenden Eindruck.

Naturtag im Juni mit Frau Reichart und Frau Bauer

Unser Naturtag im Juni wurde zu einer gelungenen Verzahnung von Theorie und Praxis. Der Bau kleiner Feenhütten brachte nicht nur unsere kreativen Talente zum Vorschein, sondern schweißte unsere Klasse auch enger mit unserer Parallelklasse zusammen. Das aufziehende Gewitter zwang uns zwar zur Rückkehr in die Schule, doch der gemeinsame Filmabschluss machte diesen Tag unvergesslich.

Abschlusstag im Traumland und in der Bärenhöhle

Der 25. Juli markierte den Abschluss unserer BK1-Zeit im Traumland und in der Bärenhöhle in Sonnenbühl. Die Höhlenführung wurde durch amüsante Anekdoten aufgelockert, und Frau Biermanns humorvolle Bemerkung über das Bärenskelett: „So seh ich in 30-40 Jahren auch aus“, sorgte für herzhaftes Gelächter. Das Erkunden des Traumlands, gemeinsame Fahrten im Riesenrad und auf der Marienkäfer-Achterbahn verstärkten das Band unserer Gemeinschaft als Klasse. Der Tag endete mit einem Eis, das Frau Biermann jedem spendierte.

Abschied vom BK am 26. Juli

Unser letzter Tag im BK, der 26. Juli, begann mit einer herzlichen Verabschiedung für unsere geliebte Klassenlehrerin Frau Biermann. Unsere Geschenke – ein Rezeptbuch mit den Lieblingsgerichten der einzelnen Schüler/-innen ihrer Klasse und ein von Lisa Bauer gestaltetes Klassenfoto – sollten Ausdruck unserer tiefen Wertschätzung sein. Wir danken Frau Biermann für ihre engagierte Begleitung und Unterstützung, ihre Wärme und ihren Humor und wünschen ihr von Herzen alles Gute für die Zukunft.
Der Abschlussgottesdienst in der Kreuzkirche, gestaltet vom UK, war ein emotionaler Höhepunkt, der unsere Zeit im BK auf berührende Weise abschloss.

Lisa Bauer, BK1

„Wir nehmen uns vor …“ – GEWALTFREIHEIT in Kindertageseinrichtungen • UK1 & UK2

Im Rahmen des BHF-Unterrichts „Rechtliche Bedingungen sozialpädagogischer Arbeit einhalten – Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ bei Frau Müller haben wir uns mit dem Thema „Gewaltfreie Erziehung in Kindertageseinrichtungen“ beschäftigt.

Um uns die Bedeutung dieses Themas bewusst zu machen, haben wir uns persönliche Ziele gesetzt. Wie können wir gewaltfrei mit Kindern umgehen? Und wie sieht gewaltsensible Pädagogik aus? In Selbstverpflichtungserklärungen aus den Kursen UK1 und UK2 haben wir unter anderem Folgendes festgehalten:

Wir nehmen uns für unsere Arbeit in Kindertageseinrichtungen vor, …

- dass wir keine entwürdigenden, beschämenden oder bloßstellenden Sätze gegenüber Kindern, Eltern und Mitarbeiter/-innen äußern.
- dass wir uns unserer Vorurteile bewusst sind, diese angemessen reflektieren und Schubladendenken, wann immer es geht, vermeiden.
- dass wir allen Kindern etwas zutrauen und Kinder unter Berücksichtigung ihres Alters bzw. ihrer Reife partizipieren lassen.
- dass wir Kindern ihre Grundbedürfnisse zugestehen.
- dass wir bereit sind unser eigenes Verhalten zu reflektieren und kritisch zu hinterfragen, auch im Rahmen von kollegialer Beratung.
- dass wir kein Kind gewaltvoll behandeln und wir allen Kindern mit Respekt begegnen.
- dass wir stets Rückmeldungen von unseren Kollegen/Kolleginnen annehmen, um ein positives Klima in der Kita aktiv mitzugestalten.
- dass wir Kindern auf Augenhöhe begegnen und darauf achten, dass kein Kind ausgegrenzt wird.
- dass wir bei gewaltvollem Handeln jeglicher Art niemals wegschauen.

Wir sind fest davon überzeugt, dass diese Vorsätze eine wichtige Grundlage für ein achtsames, gewaltsensibles pädagogisches Handeln sind.

Amidala Mehrlein, UK2, und Michelle Weiblen, UK1

Übergangsobjekt UK – aus der Sicht eines Kuscheltiers

Ich durfte heute mit in die Schule kommen. Da hab ich so viel Neues gesehen und dann durfte ich mich auch noch dem UK1 und Frau Müller vorstellen und erzählen, dass ich seit meiner Geburt überall hin mit darf. Ich hab so ein schönes Leben, da ich so viel erleben kann. Als ich einmal mit in den Urlaub fahren durfte, wurde mir stundenlang erzählt, wie sehr ich geliebt werde. Ich fühl mich auch so wohl. Auf dem Weg in den Kindergarten war ich immer mit dabei. Als noch alles neu im Kindi war, durfte ich sogar beim Spielen dabei sein. Nach einer Weile hab ich dann einen Platz an der Garderobe bekommen. Ein ganz besonderes Highlight war für mich der erste Schultag. Da durfte ich im Schulranzen sitzen. Ich habe es geliebt, jeden Abend beim Einschlafen gekuschelt zu werden. Mittlerweile werde ich nicht mehr wirklich gekuschelt. Deshalb war es für mich so aufregend, heute wieder so viel zu erleben und sogar mal wieder gekuschelt zu werden."

Aus der Sicht „Entis", der Ente
Kuscheltier von Edith Abrell, UK1

Heute waren wir in der Fachschule für Sozialpädagogik mit dabei, wir durften einen Tag mit hineinschnuppern. Es waren alle sehr freundlich und wir haben gleich zu Beginn viele Schüler und Schülerinnen singen gehört. Dann ging es mit in das Klassenzimmer, wo wir vieles gelernt haben. Es ging um Übergangsobjekte wie uns und jeder hat seines kurz vorgestellt. Zum Abschluss haben wir ein gemeinsames Bild gemacht. Es war ein sehr toller Tag."

Aus der Sicht der Puppe
Hanna Brändle, UK2

Wir waren auf Klassenfahrt, das war toll!

Vom 21. bis zum 23. Juni 2023 waren wir vom Unterkurs auf Klassenfahrt. Wir machten uns auf den Weg nach Heilbronn und besuchten die „Experimenta“, wo wir uns den ganzen Vormittag aufhielten, experimentierten, forschten, lachten und Neues ausprobierten. Am Nachmittag machten wir uns auf den Weg zu unserer Residenz für die nächsten zwei Tage, das Schloss Ebersberg, welches wir ganz für uns alleine hatten.

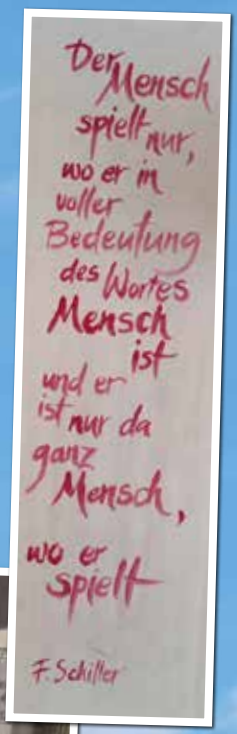
Es gab einen schönen großen Hof mit Bänken und Tischen, in dem wir an den Nachmittagen, Abenden und Nächten zusammensaßen und die Gemeinschaft genossen. Das Schloss hatte tolle Räume (mit toller Akustik 😊!), Türme (mit toller Aussicht für tolle Fotos und noch tollere Sonnenuntergänge 😉), eine riesige Küche (für tolles selbstgemachtes Essen 😋) und gemütliche Zimmer (für tollen, manchmal etwas zu kurz geratenen Schlaf 😉).

Am ersten Abend kochte ein Team des UK1 für alle leckeres Chilli sin Carne und nach den Pflichten wie Küchendienst ließen wir den Abend in unterschiedlichen Grüppchen gemütlich ausklingen.

Nach einer kurzen Nacht und einem leckeren Frühstück machten wir uns am nächsten Tag auf den Weg in den Welzheimer Wald zur Laufenmühle. Wir besuchten „Eins+Alles – Erfahrungsfeld der Sinne“ eine WfbM der Chistopherus Lebens- und Arbeitsgemeinschaft e.V. Wir bekamen drei interessante Führungen in Kleingruppen auf dem Erlebnis-Wun-

derWEG. Erlebnispädagoginnen führten uns durch den beeindruckenden Wald, der mit liebevoll gestalteten Landart- und Sinnes-Stationen bestückt war. Nach oder auch vor den Führungen hatten wir Zeit, in Kleingruppen das Gelände zu erkunden: ein Besuch bei der Kaffeerösterei, lustige Begegnungen mit Mensch und Tier, inspirierende Ruhepäuschen auf der Hängematte im Wald oder ein Besuch beim Foodtrailer. Vollbepackt mit schönen Eindrücken verbrachten wir den Nachmittag alle so, wie wir wollten, wobei die meisten den Sommer am Schloss genossen, Spiele spielten und Zeit zum „Quatschen“ hatten.
Am Abend kochte diesmal ein Team des UK2 und die Spaghetti wurden 1A! Alle ließen den letzten Abend der Klassenfahrt im Innenhof des Schlosses oder mit Ausblick ins Tal ausklingen.
Am Freitag wurde dann in Windeseile das gesamte Schloss gereinigt (was danach noch nie so schön aussah 😊) und alle traten die Heimreise in ihren Fahrgemeinschaften an.
Es war eine wunderschöne Klassenfahrt und wir haben die gemeinsame Zeit sehr genossen.

UK1 + UK2 (jetzt OK), Eva Rein, Dozentin



„Schätze heben“ – zwei Museumsbesuche mit dem Oberkurs

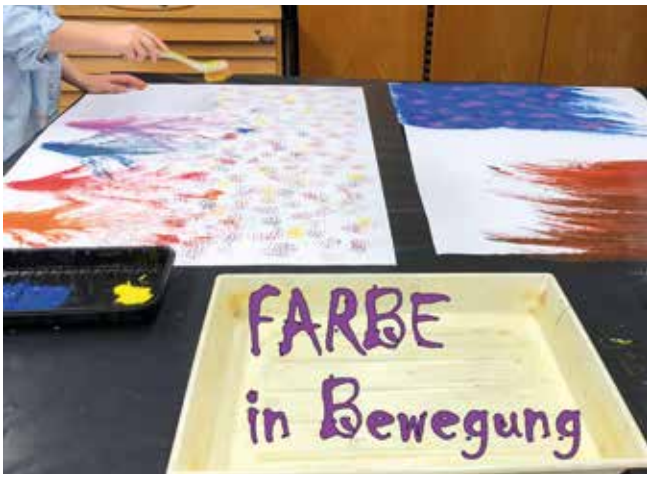
„Schätze heben“ – wo sollte einem das besser gelingen als in einem Museum?

Um auf unterschiedliche Arten museale Schätze zu heben, gingen beide OK-Kurse zu Beginn des Schuljahres 2022/23 gleich zweimal in die Ausstellung **„Farbe in Bewegung – konkrete Kunst“** in die Wandelhallen des Spendhauses Reutlingen. Die in Düsseldorf lebende Malerin Vera Leutloff ist durch eine abstrakte und nach ihrer Auffassung gegenstandslose Malerei bemüht, die Farbe auf ihren Bildern in Bewegung zu bringen, indem die Augen des Betrachters aufgrund der simultanen Wirkung der Farben und ihres präzisen Farbauftrags so irritiert werden, dass sie Bewegung wahrnehmen, wo eigentlich keine ist.

Von den großformatigen Bildern beeindruckt und dem Eintauchen in eine ganz andere, für viele neue Art der Malerei bereichert, trafen wir uns eine Woche später im Werkraum wieder, um hier auch Farbe in Bewegung zu bringen, aber natürlich nicht auf die Leutloffsche Art und Weise, sondern auf unsere ganz eigene. Wir überlegten gemeinsam, was Farbe außer dem altbekannten Pinsel in Bewegung bringen kann, und hatten dazu gleich sehr viele konkrete Ideen. Diese Ideen wurden gebündelt und unter drei unterschiedlichen Vorgehensweisen in den darauffolgenden Kunststunden in die Tat umgesetzt und für die Praxis dokumentiert. So brachten die Schülerinnen und Schüler Farbe auf unterschiedliche Weisen in Bewegung – durch Wasser, durch Schwung oder Beschleunigung und durch ungewöhnliche Farbträger wie z.B. Küchenwerkzeuge. Dadurch konnten sie einen reichen Erfahrungsschatz für die Praxis heben.

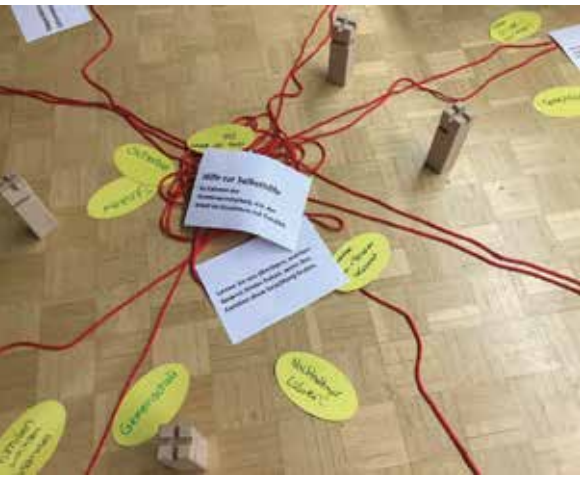
Nach den Herbstferien besuchten wir dieselbe Ausstellung noch einmal, diesmal aber, um einen museumspädagogischen Schatz zu heben. Die Museumspädagogin des Spendhauses Frau Rilling half uns dabei und führte uns in die museumspädagogische Schatzgräberei ein. Vor Ort konnten die Schüler*innen danach selbst mit Hilfe von unterschiedlichen Materialien gleich das neu entdeckte Wissen, wie man für Kinder ein Kunstwerk nachhaltig erfahrbar machen kann, in die Tat umsetzen. Durch weitere Unterrichtsstunden zu diesem Thema wurde dieser Bereich der Kunstpädagogik durch tieferes Schürfen und Üben erweitert und verfeinert, um auch diesen Schatz für die Praxis zum Glänzen zu bringen.

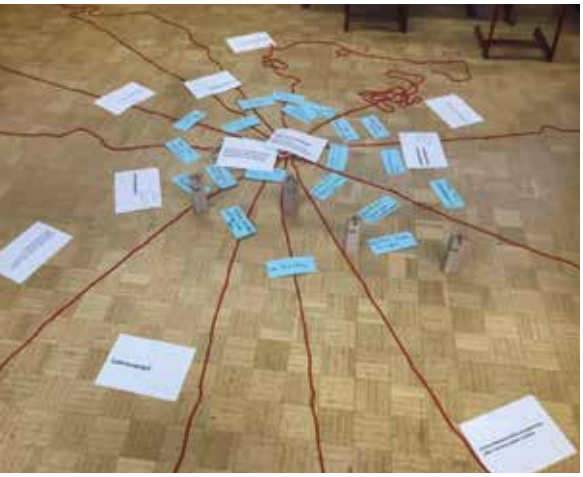
Kathrin Semmler, Dozentin



KONKRETE KUNST

Das Prinzip der Anschaulichkeit im Unterricht





Im Rahmen des Handlungsfeldes *Berufliches Handeln fundieren* beschäftigten sich die Schüler*innen der Oberkurse mit Familienzentren nach dem englischen Vorbild der „Early Excellence Centres“. Die Schüler*innen bearbeiteten Leitgedanken, Konzept und Zielsetzung. Im Zuge der Auseinandersetzung mit den Leitgedanken zum „Early Excellence Ansatz“ sicherten die Schüler*innen Ergebnisse zur Frage, welchen Gewinn Kinder haben, wenn ihre Familien eine Beachtung erfahren, die unterstützend ist und Hilfe zur Selbsthilfe anbietet.

Um sowohl die Arbeit eines Kinder- und Familienzentrums als solches als auch seine Bedeutung im Sozialraum einer Stadt zu erfassen, wurde mit Hilfe einer Seilkonstruktion ein Bodenbild gelegt. Die Ergebnisse der Schüler*innen konnten anschließend verankert werden, nachdem das klassische Tafelbild eine Verlegung auf den Boden erfuhr. Die gewohnte Sitzordnung wurde aufgelöst und die Schüler*innen folgten dem Unterricht in unterschiedlichen Ausrichtungen, d.h. in Einzelarbeit, in Murmelgruppen und im Plenum. Dabei waren sie bewegt und flexibel zueinander ausgerichtet. Das Prinzip der Anschaulichkeit ermöglichte eine bildhafte Vorstellung und gedankliche Verknüpfung zum Inhalt. Damit wurde die Komplexität eines Familienzentrums sichtbar gemacht.

Ein weiteres Beispiel für das Prinzip der Anschaulichkeit wurde im folgenden Unterricht zum Bildungshaus umgesetzt.

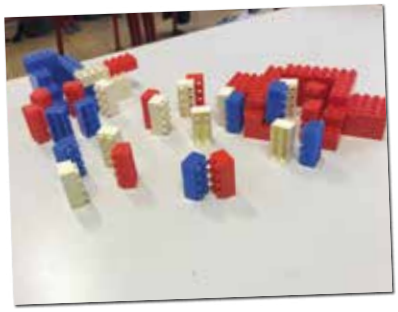
Das „Bildungshaus 3-10“ war ein Modellprojekt des Landes Baden-Württemberg zur vertieften Kooperation von Kindergarten und Grundschule. Innerhalb dieser Unterrichtseinheit hatten die Schüler*innen den Auftrag, zu den Schwerpunkten Leitlinien & Ziele, Konzept & Struktur sowie Chancen & Erkenntnisse wichtige Informationen zu erarbeiten. Im Rahmen der letzten Aufgabe des Arbeitsauftrages veranschaulichten sie den Inhalt mit diversem Spielmaterial. Es folgte eine Galerierunde, in welcher die Mitschüler*innen angeregt wurden, ein Fazit bzw. eine Grundaussage aus den „veranschaulichten Informationen“ der jeweiligen Kleingruppen zu generieren.

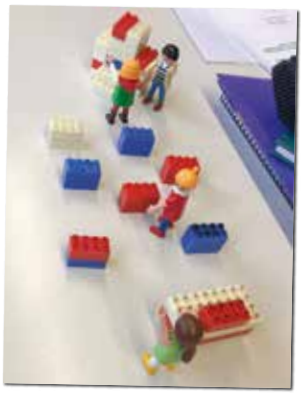
Martina Ruggeri-Neuscheler, Dozentin

Ergebnissicherung der Arbeitsgruppen zum Thema: Bildungshaus A

Erkenntnisse zu Leitlinien und Zielen

- Festgelegte Tage und Uhrzeiten für gemeinsame Treffen
- Offene Angebote für altersgemischte Kindergruppen
- Cross-Age-Teaching: Alle lernen von allen
- Gegenseitige Besuche
- Patenschaften zwischen den Kindern
- Zusammenarbeit und Begegnung von Kindern, Fachkräften und Eltern
- Voneinander lernen
- Beachtung/Orientierung am Bildungs- und Orientierungsplan
- Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern
- Gruppenaktivitäten; gemeinsame Projekte in Kiga und Grundschule ...





Die Schüler*innen sicherten die Ergebnisse zur Frage, welchen Gewinn Kinder haben, wenn ihre Familien eine Beachtung erfahren, die unterstützend ist und Hilfe zur Selbsthilfe anbietet.

Lied am Abschlussfest des OK

1. Strophe
Im BK war die Zeit, als wär'n wir wie im Dunkeln.
Man fühlte sich, als wär' man immer nur am Schunkeln.
Warum ist denn der Anfang immer nur so schwer?
Kommt wirklich nach dem Bibelportfolio noch mehr?
Wenn's nur zu Ende wär',
pfeifen
Wenn nur das BK-Jahr denn schon zu Ende wär'.
Refrain
Badum badum ...

2. Strophe
Das UK-Jahr beginnt und wir sind alle hyped,
Denn nun beginnt die große Zeit der Teamarbeit.
Vom Ich zum Du zum Wir, ja, wir sind alle dabei.
Ressourcenkoffer, Resilienz und Reiberei.
Wenn's nur zu Ende wär',
pfeifen
Wenn nur das UK-Jahr denn schon zu Ende wär.
Refrain
Badum badum ...

3. Strophe
Sheesh im OK-Jahr ham' wir die Qual der Wahl.
Krippe, Schulkind, Heilpäd, ich hab' selbst kein' Plan.
Egal, wir hatten miteinander viel Genuss –
Beim Morgensingen, Unterricht, im Oberkurs.
Jetzt haben wir's geschafft!
pfeifen
Denn nun sind wir schon alle 'ne geprüfte Fachkraft!
Refrain
Badum badum ...

4. Strophe
Jetzt schauen wir zurück auf eine geile Zeit.
Ganz schön viel erlebt in der Vergangenheit.
Fürs BP tanken wir jetzt sehr viel Kraft auf,
Und geben unser Bestes im weit'ren Verlauf.
Echo statt Pfeifen
Nun sagen wir Ade!
(Die Zeit war einfach schee!)
Au revoire, good-bye, adios und namaste!
Refrain (Ade)
Ade, ade, ...

„2 kleine Wölfe" *umgeschrieben*
von Yvette Bögel, Tina Schöneck,
Loni Nguyen, Katharina Lang, OK1 und OK2

Zum Abschlussfest des OK

Ende Juli 2023 erhielten die Schülerinnen und Schüler der beiden Oberkurse im feierlichen Rahmen ihre Abschlusszeugnisse überreicht – ein besonderer Tag, auch für die drei Klassenlehrerinnen und die gesamte Schulgemeinschaft. Wir freuten uns sehr über die vielen Angehörigen der Schülerinnen und Schüler, die ebenfalls Teil dieser Feierlichkeit waren. Nach einer Ansprache der Schulleiterin Gabriele Beier blickten die drei Klassenlehrerinnen noch einmal auf den bereits zurückgelegten Ausbildungsweg und erinnerten an die Einzigartigkeit aller Auszubildenden:

„In Ihren drei Ausbildungsjahren haben Sie Ihre eigenen Talente und Fähigkeiten erkannt. Sie wissen um Ihre Ressourcen und Schätze. Und Sie wissen um die Bedeutung dieser Talente für die Kinder. All dies haben Sie in Theorie und Praxis gelernt und erarbeitet. Ausgestattet mit einem guten Augenmaß für pädagogische Prozesse werden Sie die Schätze heben und Kinder darin stärken, ihre Talente und Fähigkeiten zu erkennen und wertzuschätzen.“

Diese und weitere ermutigende Gedanken für den nächsten Schritt – wenn man so will, für die „nächste Stufe“ ins Berufspraktikum – waren Teil dieser Feier. Eine kleine Murmel als Geschenk von den Klassenlehrerinnen steht sinnbildlich für den Perspektivwechsel und soll die Schülerinnen und Schüler an das Lohnenswerte der pädagogischen Arbeit erinnern.

Wir wünschen den Oberkursen für die nächste Entwicklungsstufe im Berufspraktikum von Herzen alles Gute!

Friederike Kott, Renate Maier-Lutz und
Martina Ruggeri-Neuscheler, Klassenlehrerinnen

Aussagen der Berufspraktikantinnen und -praktikanten zur Didacta 2023 am 9. März 2023

Studiengruppe Bernhardt / Knak:

„Die Didacta bietet vielfältige und reichhaltige Angebote, welche uns für unsere pädagogische Arbeit motiviert und inspiriert haben.“ • Jana

„Die Didacta bietet facettenreiche Angebote und Eindrücke für unsere pädagogische Arbeit.“ • Miriam

„Wir haben auf der Didacta gelernt, dass es manchmal nur auf die richtige Perspektive ankommt.“
Saskia, Sabrina, Melissa

„Auf der Didacta gab es viel Interessantes und Neues für die Raumgestaltung. Zudem wurden einem gute Angebote, Ideen und Fortbildungsmöglichkeiten geboten, die die Arbeit in Kindergärten, Krippen und Schulen bereichern.“ • Laura

Studiengruppe Maier-Lutz / Sabel / Rein:

„Viele spannende Inhalte!”

„Der Vortrag ‚Wörterzauber‘ war sehr interessant.“

„Ich konnte viele Eindrücke sammeln.“

„Die Didacta gibt die Möglichkeit, sich mit Fachpersonal auszutauschen.“

„Neues ausprobiert!“

„Der Vortrag von Renate Zimmer war sehr spannend.“

„Ich bin jetzt schon eine Weile in meiner Einrichtung und konnte daher durch die Didacta gehen und speziell das Interesse meiner Einrichtung im Blick haben.“

„Bei einem Vortrag wurde mir klar, dass es unglaublich wichtig ist, dass sich Kinder in einer Einrichtung wohlfühlen.“

„Bei der Didacta bekommt man tolle Ideen und Inspirationen für die Raumgestaltung.“

„Beim Vortrag ‚Wörterzauber‘ sind mir zwei Zitate wichtig geworden: ‚Die Art, wie wir mit unseren Kindern sprechen, wird zu ihrer inneren Stimme!‘ und ‘Zwischen Reiz und Reaktion liegt ein Raum. In diesem Raum liegt unsere Macht zur Wahl unserer Reaktion‘.“

„Bei der Didacta war viel los, man bekam viele Eindrücke, es gab eine große Auswahl, die Gegenstände waren zum Teil

>>>

ganz schön teuer und ich fand es toll, von Personen mit Doktortitel etwas zu hören.“

„Am Ende war man ganz schön erledigt.“

„Zitate aus Renate Zimmers Vortrag ‚Psychosoziale Gesundheit von Kindern – Resilienz als Zukunftskompetenz‘: ‚Ob ich das schaffe?‘ – Durch diese Frage ist die Neugier größer, es zu schaffen und die Herausforderung anzunehmen, als mein subjektives Wahrnehmen: Schaff ich sowieso nicht. • ‚Das Glück der gelungenen Tat liegt in den kleinen Dingen‘ – Meine Aufgabe als Fachkraft ist es, Kinder auf ihre Taten – so klein sie auch sind – Resonanz spüren zu lassen. Die Kinder brauchen einen Raum des respektvollen Umgangs und der Gemeinschaft – ich als Fachkraft schaffe die Möglichkeiten, den Raum, dass dies möglich ist.“

Studiengruppe Kott / Bauer:

„Viele Impulse für neues Material gesammelt und auch neues Fachwissen, um die eigene Haltung weiter zu verbessern und Kinder in ihrem Verhalten zu verstehen.“ • Carina

„Inspirationen für die pädagogische Arbeit, tolle Buchimpulse und interessanter Austausch mit Pädagogen aus verschiedensten Bereichen.“ • Nicole

„Beim Vortrag ‚Wörterzauber‘ hat mich die Aussage: ‚Wörter von Erwachsenen werden zur inneren Stimme von Kindern‘, zum Nachdenken gebracht.“ • Sofie

„Auf der Messe konnte man sehr gut ins Gespräch mit Menschen kommen und Neues lernen, es war schön, so viele unterschiedliche Eindrücke über unseren Beruf zu bekommen.“

Studiengruppe Biermann:

„Spannende Anregungen für den Arbeitsalltag von Mobiliar bis Impulse. Interessante Gespräche und Werbegeschenke. Gut besucht, viele Menschen, schöner Tag auf der Didacta.“ Carlotta Wilde

Die Didacta ist eine gute Fachmesse für Einrichtungsleitungen, Lehrer und Rektoren. Das Angebot ist sehr groß und es sind viele verschiedene Firmen und Themen vertreten. Die Didacta ist sehr empfehlenswert für alle, die neue Eindrücke und Ideen suchen. Florian Frey, Alena Lohr

*„Ich fand, dass es für Leitungen, Teams und Erzieher*innen im Kindergarten sehr viele Ideen, Materialien und Inspirationen gab. Außerdem gab es für Schulleitungen und Lehrkräfte viele Angebote für Unterrichtsgestaltungen und Ausstattungen der Räume sowie zur Kommunikation zwischen Schülern, Lehrern und auch Eltern.“ Celina Thomas*

Die BP-Praktikantinnen Elena, Marie und Shakira in Cuenca/Ecuador

Im Schuljahr 2022/23 absolvierten drei angehende Erzieherinnen unserer Fachschule ihr Berufspraktikum im Kindergarten des Colegio Alemán Stiehle in Cuenca/ Ecuador. Für die enge Theorie-Praxis-Verzahnung in der Erzieherausbildung begleite die Dozentin Eva Rein die drei Berufspraktikantinnen in ihrem letzten Ausbildungsjahr zuerst aus der Ferne via Online-Meetings und dann vor Ort für die zu absolvierenden Praxisbesuche, die es im letzten Ausbildungsjahr abzulegen gilt. Sie reiste dafür im März 2023 nach Ecuador in die Andenstadt, um Marie, Shakira und Elena zu „besuchen".

In einer 1 ½-wöchigen Kompaktphase wurden Studientage, Hospitationen und Fortbildungen durchgeführt sowie Praxisbesuche abgenommen.

Nach bereits gut sieben Monaten in der Ferne berichteten die drei BP-Praktikantinnen, dass die Arbeit im Kindergarten des Colegio und das Leben in einer anderen Kultur viele spannende Herausforderungen bietet und sehr bereichernd ist. Nach der ersten Zeit und der Eingewöhnung im Kindergarten hat jede der drei ihren Platz gefunden und Beziehungen zu den Kindern, Eltern und Kolleg*innen aufgebaut.

Der Kindergarten arbeitet in seiner pädagogischen Konzeption im Schwerpunkt angelehnt an den Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten sowie an die Vorgaben des Erziehungsministeriums von Ecuador. Weiter ist die Arbeit nach der sogenannten Immersionsmethode das Aushängeschild des Kindergartens und der Schule. Für die Immersionsmethode arbeiten in jeder Kindergartengruppe eine ecuadorianische Fachkraft und ein „native speaker" für Deutsch. Die jeweilige Fachkraft spricht das Kind ausschließlich in ihrer Muttersprache an, so dass das Grundprinzip „eine Person – eine Sprache" erfüllt ist, und ermutigt das Kind, in dieser Sprache zu antworten. Die Kinder können mit dem sogenannten „Sprachbad" in die deutsche Sprache eintauchen und dadurch eine weitere Sprache erlernen. Bei diesem „Sprachbad" sind die Kinder in ihrem Kindergartenalltag dauerhaft mit der deutschen Sprache umgeben.

Während der Zeit In Cuenca hatte die Dozentin die Möglichkeit, neben der Abnahme der Praxisbesuche die Berufspraktikantinnen im Kindergartenalltag zu erleben. Spannend zu sehen war, wie die BPs die Immersionsmethode im täglichen Miteinander mit den Kindern umsetzten. Die Praktikantinnen waren zum Teil ohne viele Spanischkenntnisse nach Ecuador gereist und hatten nun nach 7 Monaten keine Mühe mehr die Kinder auf Spanisch zu verstehen und ihnen auf Deutsch zu antworten.

Das Colegio Alemán Stiehle baut einen neuen Schul- und Kindergartenkomplex etwa 15 Kilometer vom bisherigen Standort entfernt und theoretisch hätten Marie, Elena und Shakira im Neubau ihr Berufspraktikum gestartet. Der Bau verzögerte sich allerdings, so dass ein Umzug in das neue Gebäude erst im August 2023 (ohne die BPs) stattgefunden hatte. Die Dozentin konnte aber die Baustelle besichtigen und bekam einen Einblick, was für ein tolles Gelände für die Kinder in naher Zukunft geschaffen werden soll.

Auch im Schuljahr 2023/2024 sind wieder drei Schülerinnen der Evangelischen Fachschule nach Ecuador gereist, um ihr Berufspraktikum dort zu absolvieren. Wir freuen uns die Kooperation mit dem Kindergarten des Colegio Alemán Stiehle (nun am neuen Standort) weiter vertiefen zu können.

Eva Rein, Dozentin

Feierlicher Abschied der Berufspraktikant*innen 2022/23 mit einem Abschlussgottesdienst

Zeugnisübergabe und Verleihung der staatlichen Anerkennung

Erstmals seit Corona konnte der Abschlussgottesdienst zum Schuljahresende mit Zeugnisübergabe und Verleihung der staatlichen Anerkennung an die Berufspraktikant*innen des Jahrgangs 2022/23 wieder mit zahlreichen Gästen und der gesamten Schulgemeinschaft am Mittwoch, 27. Juli 2023 in der Kirche der Evangelischen Kreuzkirchengemeinde gefeiert werden. Der Unterkurs gestaltete mit mehrstimmigen Chorstücken, wunderbarer Musik, eindrücklichen Spielszenen und Impulsen zur Jahreslosung 2023 „Du bist ein Gott, der mich sieht“ (1. Mose 16,13) den Abschussgottesdienst.

48 Berufspraktikantinnen und Berufspraktikanten haben ihre Ausbildung zur Erzieherin, zum Erzieher erfolgreich abgeschlossen und wurden in die Berufstätigkeit bzw. das weitere Studium entlassen.

„Du bist ein Gott, der mich sieht“ – dieser Vers der Jahreslosung war für die Berufspraktikant*innen in den letzten 4 Jahren der Ausbildung zur Erzieher*in sicherlich immer wieder erlebbar und spürbar:

Im September 2019 sind die Berufspraktikant*innen als BK-Schüler*innen das erste Mal in die Fachschule gekommen und wurden mit dem Motto **„Übergänge in etwas Neues“** von ihren damaligen Klassenlehrerinnen Frau Biermann und Frau Bauer an der Schule begrüßt.

Im Berufskolleg haben sich die Schüler*innen dann eingelassen auf „das Neue“ – haben Kontakte und Freundschaften zu neuen Mitschüler*innen geknüpft, Lehrer*innen kennengelernt, sich in Ausbildungsinhalte eingearbeitet und in eine gesamte Schulgemeinschaft mit Hauswirtschaft, Hausmeister und Sekretariat eingelebt.

Ein weiterer **„Übergang in etwas Neues“** war dann der Übergang in den Unterkurs und damit in die Fachschulausbildung – hier wurden Quereinsteigerinnen in die bestehenden Klassen integriert und eine neue Klassengemeinschaft ist zusammengewachsen, die dann im Oberkurs wieder ein Stück aufgegeben wurde – erneut ein **„Übergang in etwas Neues“** mit veränderter Unterrichtsstruktur am Dienstag und Mittwoch und Gruppierung im OK-B.A., anderen Abläufen und Ritualen. Auch hier haben sich alle gut ein- und zurechtgefunden, das Neue bewältigt.

Ein gravierender Übergang war schließlich der Übergang vom Oberkurs in das Berufspraktikum – wahrlich eine Makrotransition: Der Wechsel vom Schulleben ins Berufsleben, von der Rolle der Schüler*in in einen beruflichen Alltag als Arbeitnehmer*in, als pädagogische Fachkraft im letzten Ausbildungsjahr, als Ko-Konstrukteur*in für Kinder und Jugendliche, als Ansprechpartner*in für Eltern und als Mitglied in einem neuen, noch unbekannten Team – mitten hinein also in die Praxis einer Kindertageseinrichtung, Jugendhilfe- oder sonderpädagogischen Einrichtung.

Was für ein **„Übergang in etwas Neues“**!

Darüber hinaus sind einige Schüler*innen innerhalb des integrierten Modells außerdem als Student*in an den Hochschulen in Ludwigsburg in das B.A.- Studium „Bildung und Erziehung im Kindesalter“ gestartet – und haben mit dem Beginn des Studiums einen weiteren Anfang bewältigt.

Seit diesem ersten Schultag vor 4 Jahren wurden wahrlich zahlreiche Übergänge – kleine und große, Mikro- und Makrotransitionen – erlebt und vor allem bewältigt!

Jede und jeder Einzelne hatte sicherlich ganz eigene, individuelle Bewältigungsstrategien – die einen energiegeladen, kraftvoll, mit Elan, freudig und hoffnungsvoll – andere manchmal vielleicht mühsam, kraftlos, die letzten Ressourcen mobilisierend, vielleicht zweifelnd und verunsichert, ob das Pensum zu schaffen ist, man den Anforderungen gerecht werden kann, dem eigenen Anspruch oder dem anderer genügt.

„Du bist ein Gott, der mich sieht“ – auf diese Zusage dürfen unsere Berufspraktikant*innen und wir alle weiterhin hoffen und vertrauen und so konnten 48 staatlich anerkannte Erzieherinnen und Erzieher beim – seitens der Fachschule – letzten Übergang zusammen mit Familien und Freunden dankbar und fröhlich in den Beruf entlassen werden.

Monika Bernhardt,
Stellvertretende Schulleitung
BP-Amt

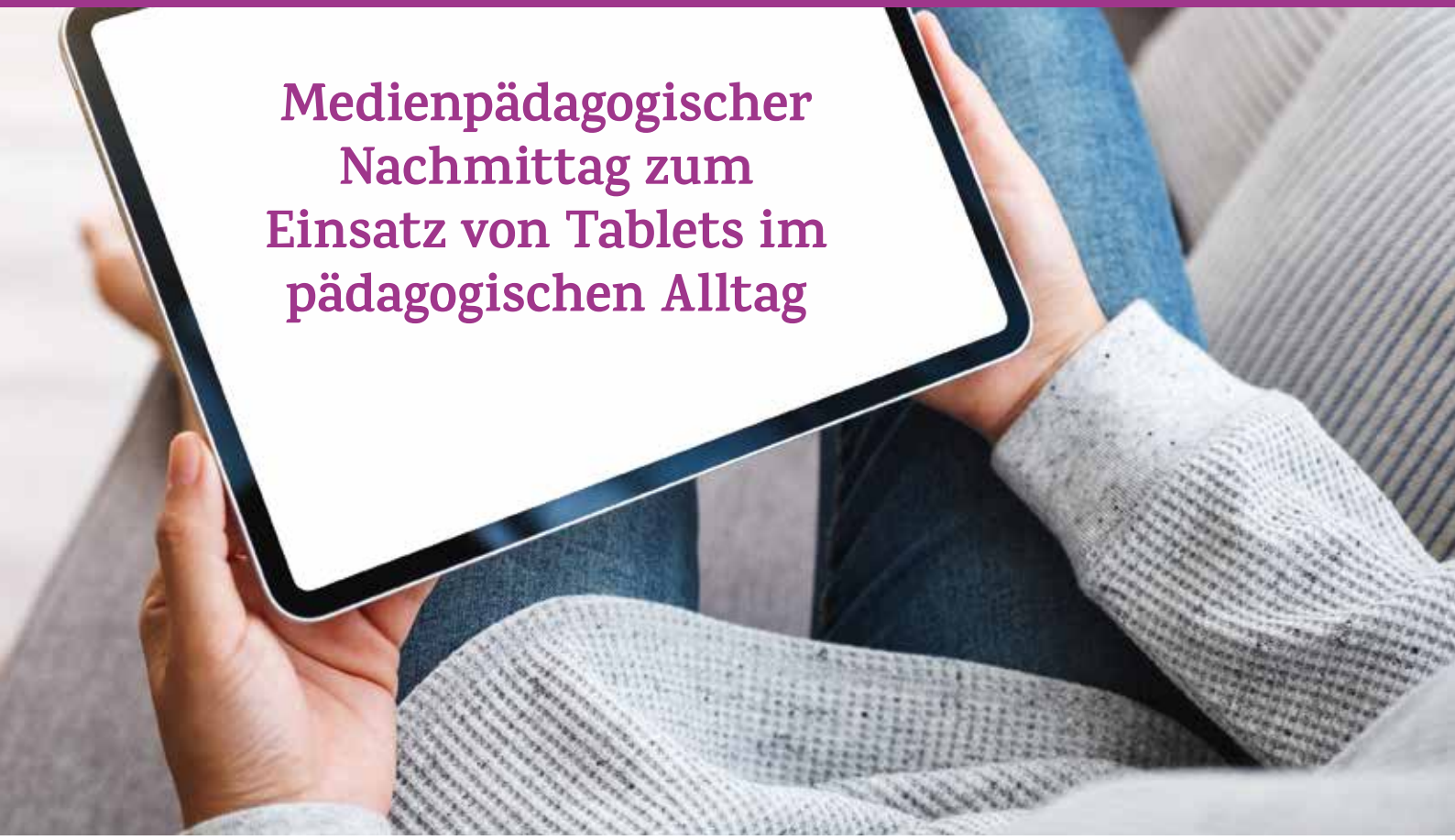
„Du bist ein Gott, der mich sieht“ –
auf diese Zusage dürfen unsere Berufspraktikant*innen
und wir alle weiterhin hoffen und vertrauen.

Gratulation zur staatlichen Anerkennung des Kurses 2020/2023

Auer, Sarah
Bauer, Fabian
Blachnik, Lisa-Marie
Dollinger, Lea Nicole
Dorau, Miriam
Epler, Alexandra
Fahrner, Tom
Fischer, Jennifer
Frey, Florian
Frieß, Lisa Maria
Ganter, Julian
Giannakopoulou, Nikoletta
Gietzelt, Anna
Gross, Chiara
Haap, Mona
Harter, Mandy
Hartmann, Sophie
Henzler, Jana
Hildenbrand, Timo
Kaufmann, Gina-Sophie
Kis, Jenny
Klein, Marie-Christin
Kleinknecht, Lise Katharina
Kümmerle, Sofie
Lippert, Clara
Lohr, Alena
Luban, Emily
Mäder, Laura
Mayer, Sabrina
Metzger, Ann-Kathrin
Rozic, Lea Marina
Sautter, Elena
Schall, Lena
Schäfer, Marie
Schmid, Melissa
Schmidt, Nicole
Schuster, Janina
Sejdiu, Xheneta
Seiz, Saskia
Siegler, Lara
Siewert, Jana
Thomas, Celina
Thoß, Leonie
Thumm, Oliver
Üstün, Shakira-Yelin
Vuksan, Loreen
Wahl, Carina
Wetzel, Luisa
Wilde, Carlotta
Wingert, Hanna
Zeller, Franziska

Folgende Reutlinger Schülerinnen und Schüler haben, neben ihrem Ankerkennungsjahr, im Wintersemester 2023/2024 ihr Hochschulstudium in Ludwigsburg aufgenommen:

Bomparola, Noemi
Bronner, Annika
Hohloch, Mirjam
Kantor, Szidonia
Kaufer, Aliyah
Keilbach, Jacqueline
Lang, Katharina
Steinmetz, Clara



Medienpädagogischer Nachmittag zum Einsatz von Tablets im pädagogischen Alltag

Es ist der Freitag vor den Osterferien – an anderen Schulen wäre jetzt allenfalls Abschluss der Unterrichtsphase angesagt. Nicht so an der Fachschule für Sozialpädagogik in Reutlingen.

Die Lehrkräfte treffen sich, um den Einsatz von Tablets und verschiedenen Apps auszuprobieren.

Es gilt auszuloten, was für den Einsatz im Unterricht oder den Einsatz in der Praxis geeignet ist. Ein Diskurs über den Einsatz und die Begleitung von digitalen Medien wird geführt.

Der Lehrsaal 2 ist zur Medienwerkstatt umfunktioniert: in der Mitte ein Stuhlkreis und außenherum Stationen zur medienpädagogischen Arbeit mit Tablets. So etwas nennt man neudeutsch: Maker Space - wir nennen es Digitalatelier. Nach einer kurzen theoretischen Einführung unter anderem mit einem Film von Antje Borstelmann (siehe Medienliste) und der Auseinandersetzung mit der Frage, was Medienkompetenz bei Kindern in der heutigen Zeit bedeutet, geht es ans Machen.

Einen kleinen Eindruck geben die Fotos auf der nächsten Seite. Im Tun wurde deutlich, wie einfach man das Tablet zur Produktion von Medienbeiträgen nutzen kann! Das hat fasziniert und zu einem kreativen Nachmittag geführt und gezeigt, wie Medien sinnvoll im Kinderalltag eingesetzt werden können.

Die Leitsätze für die pädagogische Arbeit mit Medien in Kindergarten und Grundschule nach Antje Bostelmann wurden als guter Leitfaden empfunden:

- Wir wissen, dass digitale Medien Teil unserer Lebenswelt sind.
- Wir sind neugierig, kritisch im Denken und kreativ. So nutzen wir auch digitale Medien.
- Es reicht uns nicht, digitale Medien in ihrer vorgegebenen Art zu nutzen. Wir setzen sie als aktive Produzent*innen zur Umsetzung unserer eigenen Ideen ein.
- Digitale Medien sind Werkzeuge und werden von uns zum Erreichen unserer Ziele benutzt.
- Digitale Medien ersetzen niemals die soziale Beziehung zwischen Menschen.
- Digitale Medien werden in Einrichtungen niemals zum passiven Konsumieren benutzt.
- Digitale Medien machen uns kreativ und produktiv.
- Digitale Medien sind kein Selbstzweck, um eine fortschrittliche Pädagogik zu simulieren.
- Kinder dürfen in pädagogischen Settings niemals den von digitalen Geräten faszinierten Erwachsenen als passive Statisten dienen.

aus: Bostelmann, Antje: Einfach machen, VG: Bananenblau 2021 ISBN: 978-3-946829-57-7

Martin Mohr, Dozent

Bostelmann, Antje: „Kinder der Zukunft“ – Darum gehören digitale Medien in den Kindergarten. https://www.youtube.com/watch?v=qdx7WPDpZeY; (31.10.2023)

Fortsetzung nächste Seite >>>

„Scratch“

Scratch ist eine Kinderprogrammiersprache. Mit einfachen digitalen Bausteinen, ähnlich wie Legosteinen, können Befehlcodes aneinandergebaut werden. Dadurch können einer Figur auf dem Bildschirm Befehle gegeben werden, was sie machen soll. Die Kolleginnen schauen sich – sichtlich erfreut – an, was sie programmiert haben.

„Geräuscheaufnahme“

Mit der Diktier-APP auf dem Tablet werden Klänge und Geräusche zu einer Geschichte aufgenommen. Über die Toniebox, ein bei Kindern sehr beliebtes Hörspiel-Audiogerät, kann dann die Klanggeschichte angehört werden. Die Kolleginnen sind gerade bei der Aufnahme und müssen gut aufpassen, dass sie ihren Einsatz nicht verpassen.

„Trickfilm“

Flugobjekte werden für einen Trickfilm präpariert. Mit der APP StopMotion lassen sich relativ einfach Bilder aufnehmen, die anschließend wie bei einem Daumenkino hintereinander abgespielt werden. Ein Figurentrickfilm – wie er hier gerade entsteht – hat die Herausforderung, dass fliegende Requisiten über ein Fadensystem gesteuert werden müssen.

„Bildcollage“

Vorsichtig werden über den Touchscreen digitale Bilder auf einer Collage hin- und hergeschoben. Mit der APP Pic-Collage lassen sich so schöne Bildcollagen gestalten und einfach Portfolioarbeit gestalten

Medienliste:

- Stop Motion Studio https://www.stopmotionstudio.com/
- Pic Collage https://piccollage.com/
- Scratch https://scratch.mit.edu/
- Diktier-APP: in der Grundausstattung des Tablets erhalten
- Toniebox https://tonies.com/
- Scratch https://tueftelakademie.de/wp-content/uploads/2023/03/scratch-jr-lernkarten-einfuehrung-erstes-storytelling.pdf (31.10.2023)

Bilderbuch zu Trickfilmen | Was ist denn hier passiert? Ein Bilderbuch mit zwölf Trickfilmen. Mit QR-Codes VG: Tulipan. Till Penzek /Julia Neuhaus

Mentor*innen-Fortbildung – Anleitung von Praktikant*innen

Auch in diesem Schuljahr findet an der Evang. Fachschule, unterstützt durch die Stiftung Praxisqualität, die Mentor*innen-Fortbildung statt. Die Teilnehmer*innen treffen sich an neun über das Schuljahr verteilten Terminen, um sich mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten rund um das Anleiten von Praktikant*innen auseinanderzusetzen.

Das Interesse ist groß, denn Anleiterin oder Anleiter zu sein ist ein Thema, das im Rahmen der Ausbildung nicht vorgesehen und damit auch nicht im Rahmen der Fachschulausbildung erlernt wird.

Es geht hierbei um ein Handlungsfeld, das sich im Lauf der beruflichen Weiterentwicklung aufgrund der Übernahme der Anleitungsrolle ergibt und die Anleitenden vor die Herausforderung stellt, spezifische Handlungskompetenzen im Feld der Praktikant*innenanleitung zu entwickeln. Hinzu kommt, dass die Praxisanleitung von Auszubildenden – mit Blick auf den bestehenden Fachkräftemangel – zu einem besonders wichtigen Thema in sozialpädagogischen Einrichtungen geworden ist, insbesondere auch deshalb, weil dort auch in der Zukunft qualifiziertes Personal benötigt wird. Somit ist es wichtig, Anleitung auf einem professionellen Niveau umzusetzen.

Als „Neuling“, aber auch als erfahrene Anleiter*in ist es wertvoll, die eigene Anleitungskompetenz gut entwickeln zu können oder zu überprüfen und fachlich zu fundieren.

Die Mentor*innen-Fortbildung bietet neben fachlichem Austausch und kollegialer Beratung auch spannende Themen rund um das Themenfeld „Anleitung“.

Geleitet wird die Fortbildung von Friederike Kott. Sie ist Dozentin an der Evang. Fachschule für Sozialpädagogik in Reutlingen und wird ab März 2024 die Schulleitung übernehmen.

Aufgrund der mehrjährigen Lehrtätigkeit an unterschiedlichen Fachschulen und der früheren Rolle als Anleiterin verfügt Frau Kott über viel Erfahrung im Themenfeld „Anleitung“.

Zusammen mit Renate Maier-Lutz veröffentlichte sie im Sommer 2020 beim Herder Verlag in der Reihe „Kindergarten heute“ das Sonderheft „Praktikantinnen und Praktikanten kompetent anleiten“.

Wir freuen uns, dass sich auch in diesem Jahr wieder zahlreiche Fachkräfte angemeldet haben. Vielen Dank für das Interesse und die Bereitschaft, die Ausbildung am Lernort Praxis qualifiziert mitzugestalten.

Friederike Kott, Dozentin

„Es ist viel schöner, an seinen Stärken zu wachsen
als an seinen Schwächen zu verzweifeln.“
Margret Carr

Auf das WIE kommt es an –

Interaktionsgelegenheiten im Alltag erkennen und feinfühlig begleiten

So lautet der Titel der Fortbildung, die wir als Evang. Fachschule 2024 über die Stiftung Praxisqualität unseren Kooperationspartnern in der pädagogischen Praxis anbieten werden. Die Fortbildung richtet sich an alle pädagogischen Fachkräfte, die sich mit den Merkmalen einer qualitätvollen Interaktionsgestaltung mit Kindern beschäftigen wollen.
In der Arbeit mit Kindern gleicht kein Tag dem anderen. Täglich begegnen wir uns neu in Gesprächen, Konflikten, verbalen und nonverbalen Interaktionen. Dabei passiert vieles gleichzeitig und erfordert eine prompte Reaktion der pädagogischen Fachkräfte. Eine feinfühlig gestaltete Interaktion nimmt wesentlichen Einfluss auf ein positives Selbstbild des Kindes, motiviert zu lustvollem Lernen und gehört somit zur Hauptaufgabe einer pädagogischen Fachkraft.

Diese zweitägige Fortbildung möchte Ihnen Impulse geben,

- wie Sie Interaktionen auch in Zeiten von Personalmangel feinfühlig und entwicklungsfördernd gestalten können,
- wie es Ihnen gelingen kann, gleichzeitige Bedürfnisse der Kinder angemessen zu beantworten,
- welche Rolle die Raumgestaltung und die Auswahl der Materialien dabei spielt,
- wie Sie in konflikthaften Situationen sprechen können, damit die Worte „Türen öffnen, statt Mauern zu bauen“ (M. Rosenberg),
- wo Kraftquellen sein können, damit Sie im herausfordernden Alltag offen bleiben können für die Bedürfnisse der Kinder.

Die Fortbildung ist prozessorientiert konzipiert und erstreckt sich daher über zwei einzelne Fortbildungstage. Diese werden am **16.04.2024** und am **16.05.2024** an der Evang. Fachschule stattfinden.

Die Fortbildung wird geleitet von **Anja Jordan-Kleinknecht** und **Elisabeth Kaupp-Kehrer**. Beide Referentinnen bringen viel Praxiserfahrung sowie spezifisches Fachwissen in den Schwerpunktbereichen bedürfnisorientierte Pädagogik und gewaltfreie Kommunikation mit.

Friederike Kott

**Eine ausführliche Ausschreibung mit den konkreten Terminen,
Zeiten und Kosten finden Sie auf unserer Homepage.**
https://www.fachschule-reutlingen.de/fortbildung/interaktionsgelegenheiten.html
Die Anmeldung erfolgt über das Sekretariat der Evangelischen Fachschule.

„Wir sind zwei Musikanten, und komm'n aus Schwabenland. Wir können spielen auf zwei Gitarren …"

(in Anlehnung an eine alte Volksweise)

Wir bedanken uns herzlich
bei der Stiftung Praxisqualität,
die es uns ermöglicht hat,
zwei neue Gitarren anzuschaffen.
Diese erfreuen sich im Unterricht und beim
Schülermorgensingen großer Beliebtheit.

Für das Musikteam: Silke Blanz und Birgit Reichart

Teilen, helfen, für andere da sein – der heilige Martin war ein Mensch, der darin zum Vorbild werden kann.

Sankt Martin erzählt aus seinem Leben:

Ich bin Martin, eigentlich heiße ich Martinus, denn ich bin der Sohn römischer Eltern, die mir diesen Namen zu Ehren des römischen Kriegsgottes Mars gegeben haben; mein Vater war römischer Offizier im Dienst des Kaisers und er wollte unbedingt aus mir, seinem Sohn, ebenfalls einen Soldaten für den Kaiser machen.

Im Jahr 316 n.Chr. kam ich in Sabaria im heutigen Ungarn auf die Welt; meine Kindheit verbrachte ich in Oberitalien in Ticinum, dem heutigen Pavia, da mein Vater dorthin versetzt worden war.

Es gab in dem Ort eine christliche Gemeinde, zu der ich ohne Wissen meiner Eltern über einen Spielkameraden Kontakt hatte: Was ich in der Christengemeinschaft erlebte, gefiel mir – ich fühlte mich angesprochen von der Art, wie die Menschen miteinander umgingen, wie sie gemeinsam beteten, was sie von Jesus Christus erzählten, wie sehr sie ihm vertrauten; ich hätte am liebsten zu ihnen gehört und mich taufen lassen.

Daraus wurde vorerst nichts: Im Alter von 15 Jahren wurde ich gegen meinen Willen zum Kriegsdienst eingezogen und wurde mit meiner Einheit über die Alpen nach Frankreich in den Norden geschickt, um dort die Grenzen zu sichern. Wir zogen von Garnison zu Garnison – und eines Tages, zur eisigen Winterzeit, kamen wir zum Stadttor von Amiens: Da saß ein armer Bettler, der entsetzlich fror, da er fast nichts anhatte, und um ein Almosen bat. Niemand beachtete ihn, alle gingen achtlos an ihm vorüber. Ich konnte das nicht, er tat mir so leid, ich wollte ihm helfen und kramte in meinen Taschen, aber ich fand nichts, was ich ihm hätte geben können – da nahm ich kurzentschlossen meinen großen, warmen Soldatenmantel von den Schultern, packte mein Schwert und teilte den Mantel in zwei Hälften: Die eine Hälfte gab ich dem Bettler, er wickelte sich in die Mantelhälfte, schenkte mir einen Blick voller Dankbarkeit und lief davon.

Meine Kameraden machten sich über mich lustig: „Wie siehst du denn aus mit deinem halben Mantel! Du wirst in dieser Eiseskälte frieren – geschieht dir recht …!" Es machte mir nichts

aus, ich war glücklich, dass ich einem Menschen in Not hatte helfen können.
In der Nacht hatte ich einen Traum: Mir erschien ein Mann, der meine Mantelhälfte trug, und ich erkannte, dass es Jesus Christus war, der zu mir sagte: „Mit diesem Mantel hast du mich bekleidet. Was du dem armen Mann getan hast, das hast du mir getan."
Erst sehr viel später erfuhr ich, dass nach dem Matthäusevangelium Jesus diese Worte zu seinen Jüngern einst gesagt hatte: „Ich war nackt, und ihr habt mich bekleidet. […] Wahrlich ich sage euch, was ihr einem dieser Geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan" (Matthäus 25,36-40).
Tief beeindruckt von diesem Traum, ging ich zu den Christen von Amiens, ließ mich in ihrem Glauben unterweisen und wurde getauft. Ich war jetzt 18 Jahre alt.
Als kurz darauf Germanen das Land überfielen, zog Kaiser Julian in Worms seine Truppen zusammen, zu denen auch ich gehörte, und versprach uns reichen Lohn, damit wir die Feinde tapfer besiegten.
Ich widersetzte mich und sagte zum Kaiser: „Bis heute habe ich dir gedient. Aber jetzt bitte ich dich, mich aus deinen Diensten zu entlassen, denn ich will kein Soldat mehr sein. Ich will deinen Lohn nicht, ich werde nicht in den Krieg ziehen. Ich bin Christ, es ist mir nicht erlaubt, mit dem Schwert gegen Menschen zu kämpfen und sie zu töten."
Wutentbrannt schrie mich der Kaiser an: „Was erlaubst du dir? Ich hasse die Christen! Du bist ein jämmerlicher Feigling, der aus Angst vor dem Kampf mir den Dienst verweigert."
„Nein, mein Kaiser!", antwortete ich ruhig. „Ich habe keine Angst! Ich werde es dir beweisen und morgen ohne Waffen, ohne Schild und Helm, nur mit einem Kreuz, dem Zeichen Christi, in der Hand in der vordersten Reihe in die Schlacht ziehen."
Der Kaiser ließ mich einsperren, damit ich nicht weglaufen konnte, sondern meinen Mut unter Beweis stellen musste.
Aber es kam anders: Am nächsten Tag bat eine Gesandtschaft der Germanen Kaiser Julian um Frieden: „Wir ergeben uns dir kampflos, großer Kaiser, denn du bist stärker als wir."
So kam es erfreulicherweise zu keiner Schlacht und ich war froh, meinen Dienst als Soldat des Kaisers beenden zu können.
Ich ging nach Poitiers zu Bischof Hilarius (um 315-367) und befasste mich unter seiner Leitung intensiv mit dem christlichen Glauben.
Da hatte ich wieder einen Traum: Wieder hörte ich die Stimme Jesu: „Geh zu deinen Eltern und erzähle ihnen von mir. Sie kennen mich noch nicht."
Ich folgte dem Traum und machte mich ganz allein auf den weiten Weg über die Alpen nach Oberitalien zu meinen Eltern. Auf meiner Reise wurde ich von Räubern überfallen. Ich wurde in eine Höhle gezerrt und gefesselt, einer der Räuber bewachte mich. Plötzlich stieß er mich an: „Du, sag mal, hast du keine Angst? Ich werde dich vielleicht töten!" „Nein, ich habe keine Angst!", sagte ich. „Ich bin Christ. Jesus Christus ist immer bei

Dank der Erzieherinnen-Stiftung konnten wir das Sortiment an biblischen Erzählfiguren erweitern, so dass die Schülerinnen und Schüler für ihre Erzählkreise auf eine ausreichende Anzahl an Figuren zurückgreifen können. Wir danken der Erzieherinnen-Stiftung für diese Möglichkeit, ästhetische Bildung und freies Erzählen zusammen übend gestalten zu können.
Die Szenen entstanden zu den Erzählkreisen im Herbst 2023 von den Schülerinnen und Schülern: Jesu Geburt, Jesus wird getauft und die Taufe des Kämmerers.

Susanne Banhart

mir und beschützt mich.“ Der Räuber erschrak, weil er dachte, es sei noch jemand in der Höhle, dann staunte er über mein großes Vertrauen und wollte mehr über meinen Glauben erfahren. Schließlich ließ er mich frei und wollte auch Christ werden.
Ich zog weiter zu meinen Eltern: Ich freute mich sehr, dass meine Mutter auch Christin wurde.
Nachdem ich zu Bischof Hilarius nach Poitiers zurückgekehrt war, baute ich mir ein Stück südlich der Stadt eine kleine Einsiedelei und zog mich in die Einsamkeit zurück. Aber die Menschen kamen zu mir, sie fragten mich um Rat, sie baten mich, für sie zu beten und ihnen zu helfen, und einige junge Männer schlossen sich mir an, sie wollten wie ich einfach und bescheiden leben, sich dem Gebet und der Meditation widmen und für hilfsbedürftige Menschen da sein – und so entstand aus meiner Einsiedelei ein Kloster. Dieses einfache Leben im Dienste Gottes und meiner Mitmenschen ließ mich zufrieden und glücklich sein.
Aber es wartete eine weitere Aufgabe auf mich: In der nahegelegenen Stadt Tours wurde ein Bischof gebraucht und viele Menschen riefen nach mir, sie wünschten mich als Bischof. Ich wollte es nicht, ich wollte lieber in meinem stillen Kloster bleiben. Später erzählte man sich, dass ich mich im Gänsestall versteckt habe und die Gänse mich durch ihr lautes Geschnatter verraten hätten. Schließlich gab ich dem Drängen nach und wurde zum Bischof von Tours geweiht.
Auch als Bischof blieb ich einfacher Mönch, trug einen rauen, dunklen Mantel und lebte in einer Hütte außerhalb der Stadt am Ufer der Loire; auch hier fand ich viele Schüler, die Mönche werden wollten und sich mir anschlossen.
Ich unternahm einige Reisen – zum Beispiel nach Paris, Nimes, Chartres und Trier, um den Menschen den christlichen Glauben nahezubringen, aber auch für Gerechtigkeit einzutreten – wie zum Beispiel gegenüber Kaiser Magnus Maximus in Trier – aber vor allem war mir wichtig, für alle Menschen da zu sein, die Hilfe brauchten.
Ich freue mich, dass man sich noch nach so vielen Jahrhunderten an mich erinnert und die leuchtenden Laternen der Kinder ein Zeichen dafür sind, dass jede und jeder Einzelne ein wenig Licht und Wärme in die dunkle Welt bringen kann – so wie ich es mein Leben lang versucht habe.

Am 8. November 397 starb Martin. Er wurde am 11. November bestattet – seitdem feiern wir am 11. November das Fest des heiligen Martin.
Dass wir über ihn und sein Leben, seit dessen Geburt mehr als 1700 Jahre vergangen sind, relativ viel wissen, verdanken wir seinem frühen Biographen Sulpicius Severus (ca. 360 bis 420/25), der Martin persönlich kennenlernte und Menschen befragte, die Martin gut kannten und schätzten. Es lässt sich allerdings nicht mit Sicherheit sagen, ob alles von ihm Berichtete historischen Fakten entspricht, zumal sich Geschichte und Legende nicht immer klar voneinander trennen lassen, insbesondere wenn von Martins Wundertätigkeit erzählt wird: Er habe Kranke geheilt, Tote zum Leben erweckt, Macht über Tiere und die Elemente, Feuer und Wasser zum Beispiel, gehabt.

(Vgl. Andreas Drouve: Der heilige Martin. Patron der Armen – Vorbild der Nächstenliebe. Kevelaer 2011. Und: Anselm Grün: Die Legende vom heiligen Martin. Freiburg im Breisgau 2017.)

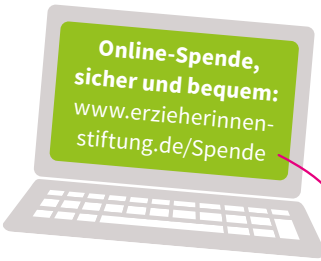
Dr. Brigitte Sessler, Dozentin

Kinder brauchen gut ausgebildete Erzieherinnen & Erzieher

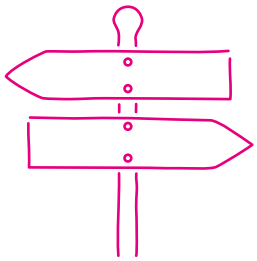
Helfen Sie uns, Gutes zu tun!

Weil Kinder Wurzeln und Flügel brauchen, sind gut ausgebildete Erzieherinnen und Erzieher unentbehrlich. Die Erzieherinnen-Stiftung engagiert sich sich für die Qualität der Ausbildung an den Evangelischen Fachschulen. Machen Sie mit! – Wir brauchen Ihre Unterstützung für aktuelle Projekte.

Evangelische Fachschulen für Sozialpädagogik
Erzieherinnen-Stiftung



Erzieherinnen-Stiftung
Presselstraße 29 | 70191 Stuttgart
Telefon 0711 4890956 | www.erzieherinnen-stiftung.de
Evangelische Bank | Vermerk „Zustiftung“
IBAN DE38 5206 0410 0000 4187 49 | BIC GENODEF1EK1



Kommen & Gehen

Hallo, mein Name ist **Nicole Kuhn** und ich arbeite seit April im Sekretariat. Ich wohne mit meinem Mann und den beiden Jungs in Reutlingen. Bevor ich an der Fachschule angefangen habe, war ich viele Jahre in einer Bücherei tätig. Lesen gehört auch zu einer meiner größten Leidenschaften, ebenso wie das Reisen. Ich bin so dankbar für die herzliche Aufnahme von allen an der Schule und freue mich auf noch viele weitere tolle und spannende Jahre an der „Kreuzeiche“.

Mein Name ist **Guiseppe LaRocca**. Ich bin 49 Jahre alt. Geboren wurde ich in Reutlingen, doch im Herzen bin ich ein liebevoller Italiener, der gerne hier und da Spaß macht und immer ein Lächeln zeigt. An der „Kreuzeiche“ bin ich als Hausmeister, der „Herr für alles“. Ihr seht mich öfters im Haus oder im Garten arbeiten, bei Problemen dürft ihr gerne zu mir kommen. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit und die vielen Späße, die wir haben werden.

Euer Giuseppe LaRocca

Mein Name ist **Annika Nill** und ich bin seit dem 01.03.2023 Teil des Kollegiums an der Evang. Fachschule für Sozialpädagogik in Reutlingen. Als Dozentin unterrichte ich verschiedene Handlungsfelder in allen bestehenden Kursen und bin außerdem für den Fachbereich der Heilpädagogik zuständig.

Wie so manche meiner Kolleg*innen bin auch ich eine ehemalige Schülerin, die nach vielen Jahren des Studiums und des Berufs den Weg zurück an die „Kreuzeiche“ gefunden hat. Im Jahr 2007 absolvierte ich meine Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin. Im Anschluss daran war ich in Kindertageseinrichtungen und Wohngruppen der Kinder- und Jugendhilfe tätig. Durch ein daran anschließendes Studium der Sozialpädagogik und einem Master in „angewandter sozialpädagogischer Bildungsforschung“ an der Hochschule in Esslingen konnte ich mich fachlich breit aufstellen. Ob in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen oder deren Familien, mein Anliegen war es immer vor allem denen zu begegnen, die am Rande unserer Gesellschaft leben oder für Fachkräfte als besonders herausfordernd beschrieben werden. Für mich ist der Beruf der Erzieherin daher ein ganz besonders wertvoller. Denn Erzieher*innen können im Leben von Kindern zu Menschen werden, die sie nicht nur auf dem Weg ins Leben begleiten, sondern die – unabhängig von der individuellen Lebenswelt eines Kindes – durch eine gute pädagogische Beziehung ein entscheidender Schutz- und Entwicklungsfaktor mit Blick auf die Resilienz eines Kindes werden. Mein Anliegen ist es daher, junge Menschen fachlich gut auszubilden und ihnen gleichzeitig eine weitere Perspektive für die Arbeit mit Kindern und Familien mit auf den Weg zu geben.

Ich bin **Melanie Scheede** und Pfarrerin in der evang. Kreuzkirchengemeinde Reutlingen. Seit diesem Schuljahr teile ich einige der Schätze, die ich in meinem Beruf gesammelt und in Begegnungen mit Kindern entdeckt habe, an der „Kreuzeiche“ als Lehrkraft für Religionspädagogik. Ich freue mich darauf, mit den Fachschüler/-innen auf Entdeckungsreise in unserer vielfältigen christlichen Landschaft zu gehen, Neues zu erkunden, Gewohntes zu hinterfragen oder einzuordnen.

Außer mit Menschen verbringe ich meine Zeit gerne mit Texten und Tönen, liebe das Unkonventionelle und Schwäbische und entspanne mich am liebsten irgendwo in der freien Landschaft. Für einen Spaziergang im Schnee oder ein Stück Träubleskuchen lasse ich fast alles andere stehen und liegen.

Hallo, mein Name ist **Nadia Silva-Meyer**. Ich unterrichte seit diesem Schuljahr an der Evangelischen Fachschule für Sozialpädagogik das Fach Englisch. Aufgewachsen bin ich in Südafrika, deshalb liegen mir die Sprachen sehr am Herzen und machen mir viel Spaß. Ich freue mich auf das kommende Schuljahr und besonders auf die Begegnungen und die Zusammenarbeit sowohl mit dem Lehrerkollegium als auch mit den Schülerinnen und Schülern. Nach der Schule entspanne ich mich gerne bei Spaziergängen durch die Natur rund um unser Häuschen.

Renate Biermann
Mit Frau Biermann verlässt uns eine langjährige kompetente und engagierte Lehrkraft und Klassenlehrerin, eine Initiatorin und Netzwerkerin für viele wichtige Impulse vor allem auch im Bereich der Praxisbetreuung.
Wir danken Renate Biermann für diesen Dienst an unserer Evangelischen Fachschule und im Namen des Vereins Evang. Ausbildungsstätten Stuttgart und wünschen für die kommende Zeit alles Gute.

Katrin Meszaros
Frau Meszaros verstärkte unser Schulsekretariat ab 2019. Sie scheidet nun aus, um sich beruflich neu auszurichten. Für die geleistete Arbeit bedanken wir uns ganz herzlich und wünschen für den weiteren beruflichen Lebensweg alles Gute.

Sarah Boßler
Frau Boßler war seit 2022 in der Hauswirtschaftsleitung und Wohnbereichsleitung an unserer Evang. Fachschule tätig. Sie verlässt uns, um sich beruflich neu zu orientieren. Für ihre geleistete Arbeit bedanken wir uns herzlich und wünschen für den weiteren beruflichen und persönlichen Lebensweg alles Gute.

Tom Henning
Herr Henning war in den Schuljahren 2021 bis 2022 als religionspädagogische Lehrkraft im Unterkurs tätig. Wir bedanken uns für die geleistete Arbeit und wünschen alles Gute.

Ute Stotz
Als Englischlehrerin im OK verabschieden wir Frau Stotz in ihren zweiten Ruhestand. Sie hat gemeinsam mit anderen Kolleginnen und Kollegen den Fachbereich Englisch an unserer Fachschule geprägt und mitgetragen. Wir bedanken uns herzlich für ihre engagierte Arbeit und wünschen für den nächsten Lebensabschnitt alles Gute.

Sarah Vajen
Wir gratulieren Frau Vajen herzlich zur Geburt ihres Sohnes und wünschen der kleinen Familie alles Gute.

Regina Braun
Wir begrüßen Frau Braun seit diesem Schuljahr nach ihrer Elternzeit wieder im Kollegium und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit.

Gabriele Beier

Für mich ist der Beruf der Erzieherin ein ganz besonders
wertvoller. Denn Erzieher*innen können im Leben von Kindern
zu Menschen werden, die sie nicht nur auf dem Weg ins Leben
begleiten, sondern die – unabhängig von der individuellen Lebenswelt
eines Kindes – durch eine gute pädagogische Beziehung
ein entscheidender Schutz- und Entwicklungsfaktor
mit Blick auf die Resilienz eines Kindes werden.

Annika Nill

Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn.
Er wird's wohl machen. [*Psalm 37,5*]

Der Verein Evang. Ausbildungsstätten für Sozialpädagogik e. V. und die Evangelische Fachschule für Sozialpädagogik Reutlingen trauern um

Thilde Wolf

Direktorin der Evang. Fachschule 1964-1982

Frau Thilde Wolf prägte als Schulleiterin seit der Gründung im Oktober 1964 die Evangelische Fachschule für Sozialpädagogik an der Kreuzeiche in Reutlingen. Sie setzte sich für eine moderne Ausbildungsreform ein, wurde 1972 in die Fachgruppe für Elementarerziehung des Kultusministeriums Baden-Württemberg berufen, konzipierte mit ihrem Kollegium innovative, bundesweit beachtete Ausstellungen im Bereich Gestalten und Werken und war in Fachkreisen als Autorin und Referentin sehr gefragt.

Dankbar erinnern wir uns an ihr wegweisendes pädagogisches Wirken als Schulleitung. Wir wissen Thilde Wolf in Gottes guten Händen geborgen und trauern mit allen Angehörigen.

Für den Verein und für die Fachschule: Prälatin Gabriele Wulz, Dipl.-Päd. Heidi Fritz, Diakonin Steffi Koch, Direktorin Gabriele Beier, Mitgliederversammlung, Mitarbeitende und Mitarbeitendenvertretung

Verein Evang.
Ausbildungsstätten
für Sozialpädagogik

Thilde Wolf und Gabriele Beier (2015)

Erinnern und danken möchte ich besonders unserer ersten Schulleiterin Frau Thilde Wolf und ihrer Stellvertreterin Frau Dr. Hildegard Leibersperger. Ihr Beiden habt mich gemeinsam mit Gisela Krell alle Jahre meiner Schulleitungstätigkeit begleitet, getragen und gestützt. Mein besonderer Dank dafür. Thilde Wolf war mir als eine der ersten Frauen in Führungsposition hier ein besonderes Vorbild.

Gabriele Beier, Schulleiterin

Der Verein Evang. Ausbildungsstätten für Sozialpädagogik e. V. und die Evangelische Fachschule Reutlingen trauern um

Verein Evang.
Ausbildungsstätten
für Sozialpädagogik

Dr. Hildegard Leibersperger

Dr. Hildegard Leibersperger engagierte sich von 1966 bis 2000 im Verein Evang. Ausbildungsstätten für Sozialpädagogik und war von 1990-1994 die stellvertretende Vorsitzende. Sie unterrichtete von 1965-1990 als Dozentin in der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern an der Evangelischen Fachschule Reutlingen, leitete das damalige Jugendleiterinnenseminar und war bis zu ihrem Ruhestand als stellvertretende Schulleitung tätig. Für ihr langjähriges und tatkräftiges pädagogisches Wirken sind wir ihr von Herzen dankbar.

Wir wissen Dr. Hildegard Leibersperger in Gottes guten Händen geborgen und trauern mit allen Angehörigen.

Für den Verein und für die Fachschule:
Prälatin Gabriele Wulz, Dipl.-Päd. Heidi Fritz,
Diakonin Steffi Koch, Direktorin Gabriele Beier,
Mitarbeiterschaft und Mitarbeitervertretung

Alles, was ihr
tut, geschehe
in Liebe.

Der Raum ist drinnen,
der Raum ist draußen,
der Raum ist da, wo ihr ihn sucht.

Gefühle wahrnehmen,
Gemeinschaft erleben,
der Mensch kommt, wenn ihr ihn sucht.

Tina Schöneck, Schülerin an der Evang. Fachschule Reutlingen